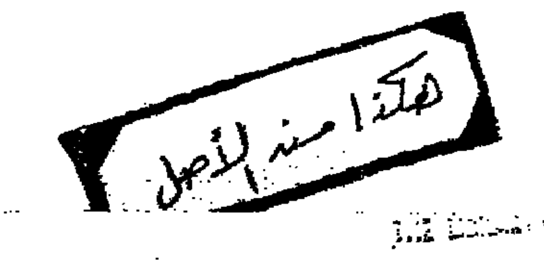


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 10. MÄRZ 1975 • PREIS: IL 1.30 ל"י :המחיר ★ יום שני, כ"ז אדר תשל"ה

…egierung tritt heute nur im Falle …ingender Beratungen zusammen

…salem (HM) — Die Regie… beschäftigte sich auf ihrer …en Sitzung nicht mit der …ger Mission, nachdem Mi…räsident Rabin erläutert … dass es vorläufig darüber … zu beschliessen gäbe. Ra…gte jedoch hinzu, dass das …ett eventuell im Laufe des …ges zu einer Sondersitzung …fen werden könnte, falls … etwas zu entscheiden sein …

…r der Minister hatte sich …n Ministerpräsidenten mit …age gewandt, ob das Ka… nicht eine politische De…bhalten sollte und darauf… e obige Antwort erhalten. …ern bestätigte die Regie… die Aufteilung der Befug…des aufgelösten Informa…ministeriums unter dem … des Ministerpräsidenten, …rziehungsministerium und … Kommunikationsministe…

…inem Vorschlag des soge…n Hausner-Ausschusses …g nehmend, der empfoh…tte das Arbeitsministerium …m Wohlfahrtsministerium …m Ministerium für Wohl…fienste zu fusionieren, be… die Regierung, diese An… vorläufig noch nicht zu …eren. Stattdessen soll der …ausschuss d. Möglichkeit …n, die vorgeschlagene Re…ierung der Regierungs…rien insofern zu erwei…ass sie zukünftig auch das …ministerium mitein…en würde. Ein neuer Vor… soll dem Kabinett in 1—2 …n unterbreitet werden.

Kabinett beschloss auch, …Empfehlung des ministe… Ausschusses für sozialen …and unter Vorsitz von …minister Hillel Folge zu … Der Vorschlag ist darauf …lt, sozial rückständigen …en wie z. B. Einwanderer …en Ländern des Islam, …er Bevölkerung von Ent…gsstädten bessere Erzie…elegenheiten als bisher zu …

Die dafür erforderliche …dung von schätzungsweise … Millionen soll aus Mitteln …aatshaushalts für 1975/76 …racht werden.

Regierung eroertert Sicherheitsfragen

Jerusalem (HM) — Das Kabinett widmete einen Teil seiner siebenstündigen Sitzung spezifischen Sicherheitsbelangen.

Ministerpräsident Rabin, Verteidigungsminister Peres und Generalstabschef Gur erstatteten Lageberichte. Dieser Teil der Regierungssitzung fiel in den Rahmen des ministeriellen Sicherheitsausschusses.

SICHERHEITS-AUSSCHUSS

Gestern fand auch die von Woche auf Woche vertagte Debatte über die Zusammensetzung des ministeriellen Sicherheitsausschusses, der laut Regierungsbeschluss aus nur 11 Regierungsmitgliedern bestehen soll, statt. Die Debatte wurde jedoch nicht zum Abschluss gebracht.

Die Mitglieder der Regierung kamen lediglich überein, dass die Zusammensetzung des neuen Ausschusses auf drei Kriterien zurückzuführen sein muss: Funktionale Einigung, parteipolitische Zugehörigkeit und persönliche Einigung aufgrund vergangener Erfahrungen. Diesen Masstäben gemäss, dürfte der neue Ausschuss, dem natürlich Ministerpräsident Rabin vorsteht, aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt sein: Aussenminister Allon, Verteidigungsminister Peres, Polizeiminister Hillel, Finanzminister Rabinowitz, Handels- und Industrieminister Barlev, Touristikminister Kol, Innenminister Dr. Burg, Gesundheitsminister Schemtov, Justizminister Zadok und Minister ohne Portefeuille Galili.

Die genaue Liste ist noch nicht festgesetzt worden.

»K« eingetroffen: Radikale Äusserungen der Araber sind »Ausgangspositionen«

US-Aussenminister Henry Kissinger, der gestern abend kurz vor 21 Uhr im Direktflug aus Damaskus in Lod eintraf, äusserte sich sehr vorsichtig. Er erklärte, dass er dem israelischen Kabinett über seine Gespräche in Kairo und Damaskus berichten wird. Er hofft, dass es möglich sein könne, gemeinsame Gedanken und Pläne für die Fortsetzung der Besprechungen festzulegen.

Vorher hatte Aussenminister Allon den Gast begrüsst. Er sagte, die Regierung Israels sei sehr daran interessiert zu erfahren, was Kissinger in Kairo und in Damaskus gehört habe. Er sprach die Hoffnung aus, der Bericht von Dr. Kissinger möge konstruktivere Elemente enthalten, als die Reden, die Israel in den letzten Tagen von seiten der arabischen Führer hören musste.

Kissinger bezeichnete die „radikalen Äusserungen", die er in Damaskus vernommen hatte, als „Anfangsstadium oder Ausgangsposition". Bekanntlich sagte Assad, er fordere ein gemeinsames arabisches Kommando mit der PLO und baldigste Gespräche in Genf. Ohne PLO könne es keinerlei Fortschritt geben.

Kissinger begibt sich heute nach Ankara, wo er das Zypern-Problem erörtern wird und kehrt danach nach Jerusalem zurück. Nächste Woche wird sich der Staatssekretär an den Persischen Golf nach Abu Dabi begeben.

VERLETZUNG DES ABKOMMENS

Aegyptischer Zerstörer passierte den Kanal



Ein ägyptischer Zerstörer passierte am 7. März zwischen 13.00 und 14.00 Uhr den Suezkanal. Das Kriegsschiff fuhr in den Grossen Bittersee.

Die Aufnahme (Siehe Bild) wurde von den israelischen Linien aus gemacht. Israel reichte eine Beschwerde bei den Vereinten Nationen ein, da mit der Entsendung eines Kriegsschiffes, welches mit 130 mm Kanonen bestückt ist, das Entflechtungsabkommen verletzt worden war.

NEUN MONATE WUERDE RAEUMUNG DAUERN

Jerusalem (UPI) — Aus Regierungskreisen wurde bekannt, dass die Räumung des Sinais durch Israel neun Monate in Anspruch nehmen würde, wenn Kissingers Bemühungen um den Abschluss eines weiteren Militärabkommens von Erfolg gekrönt werden. Es kann aber auch sein, dass die Räumungsarbeiten sogar länger als neun Monate dauern werden, da Israel argwöhnisch ist und während der Räumung die Absichten Aegyptens prüfen wird. Deshalb wird angenommen, dass Israel im Vertrag die Räumung mit mindestens 6—9 Monaten begrenzen will.

GEGEN IRREFUEHRENDE REKLAME

Konsumentenrat klagt »Amcor« und Friedman

Der Vorsitzende des Konsumentenrates, MdK Mosche Schachal, gab auf einer Pressekonferenz in Haifa bekannt, dass der Rat zwei gerichtliche Klagen gegen die Gesellschaften Amcor und Friedman eingereicht hat.

Sie fordern die symbolische Bezahlung von IL 2 wegen Irreführung der Oeffentlichkeit durch Anzeigen in der Tagespresse; ausserdem verlangt der Konsumentenrat die sofortige gerichtliche Verfügung, welche zukünftig derartige irreführende Reklame untersagt.

MdK Schachal sagte, es handele sich hierbei um Musterprozesse, da der Konsumentenrat eine Ausbreitung dieser Art von Kundenwerbung a priori ausschalten will. Es kann sein, fügte der Abgeordnete hinzu, dass der Konsumentenrat weitere Klagen gegen andere Firmen einreichen wird. Der Rat wendet sich auch gege Reklame für Ratenzahlungen einiger Firmen, die ebenfalls geeignet wären, die Konsumenten irrezuführen. Im nächsten Jahr soll die Vermarktung von Fleisch und Gemüse genau untersucht werden, wobei an die Verbilligung dieser Produkte gedacht ist. Auch der Frage des öffentlichen Verkehrs und der Fahrpreise will der Rat seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Der Konsumentenrat wird sich auch mit der Wahrnehmung der Interessen von Wohnungskäufern und mit den Diensten der Kupat Cholim befassen, schloss MdK Schachal seine Ausführung.

IRAK GREIFT DIE KURDEN AN

Die irakischen Streitkräfte holten gestern mit Luftwaffe, Artillerie und Bodenstreitkräften zu einer Generaloffensive der Kurden aus. Dies wurde aus europäischen Kreisen bekannt, die enge Beziehungen zu den Kurden unterhalten. Den Kurden sollen schwere Verluste zugefügt worden sein. Erste Berichte sprechen von zahlreichen Verwundeten. Die irakische Offensive soll mit dem Einverständnis des Schah von Iran erfolgt sein.

EXPLOSION IN JERUSALEM

Jerusalem (I) — In der Ejn Rogelstrasse 4 neben der Eisenbahnstation explodierte um 19.30 Uhr eine kleine Sprengladung. Niemand erlitt Schaden. Die Explosion ereignete sich im Garten von Jochanan Ramati, der jedoch nicht zu hause war.

…ozialversicherung zwischen Jerusalem und Bonn bestaetigt

…salem (HM) — Die Re… bestätigte im Zuge einer …ationsakte die Konvention …ozialversicherung zwischen … und der Bundesrepublik …hland.

…e Konvention wurde nach …ährigen Verhandlungen am …ember 1973 paraphiert. …ermöglicht es Tausenden …igen deutschen Staatsbür… die heute in Israel leben … Genuss ihrer Sozialversicherungsrechte aus ehemaligen Arbeitsverhältnissen zu gelangen, wobei ihnen die Zeitspanne der Verfolgung und der zwangsläufigen Existenz in der Emigration angerechnet wird.

Andererseits müssen auch Israelis, die nach Deutschland übersiedelten und jetzt dort wohnen ihre Renten der israelischen Sozialversicherung aufgrund dieses Abkommens an ihrem jetzigen Wohnort beziehen.

US-JOURNALISTEN PESSIMISTISCH:

»Assad ist unversöhnlich«

Jerusalem (HM) — Pessimistische Ansichten über die Möglichkeit, den syrischen Präsidenten Assad in seiner unversöhnlich-extremistischen Haltung zu erweichen, äusserten gestern abend einige amerikanische Journalisten, die den US-Aussenminister auf seiner gegenwärtigen Pendeltour zwischen den nahöstlichen Hauptstädten begleiten. Sie resümierten ihre Eindücke aus Damaskus mit dem einstimmigen Kommentar „Assad ist eine harte Nuss".

Unter der Gruppe international bekannter Pressevertreter und Fernsehkommentatoren erregte wie gewöhnlich Marvin Kalb von der CBS das grösste Aufsehen. Kalb gilt alsVertrauensmann und Freund Kissingers.

KISSINGER BESORGT

Die Kolonne prunkvoller Autos mit Kissinger und seinem Gefolge war vom Ben Gurion-Flughafen kommend um 21.00 Uhr in Jerusalem eingetroffen. Auf dem Wege hatten Kissinger und sein offizieller Gastgeber Aussenminister Allon Gelegenheit gehabt, sich eingehend miteinander zu unterhalten. Kissinger schien guter Laune zu sein, wenn er auch zuweilen auf einen ernsten Tonfall, der sogar Besorgnis äusserte, überwechselte.

Diesmal hatte nicht nur Dr. Kissinger seine Gattin Nancy mitgebracht, sondern auch seinen Stellvertreter Sisco bewogen, seine Ehefrau mit dem nahöstlichen Frühlingsklima bekannt zu machen. Frau Sisco war gestern von der Witterung begeistert, wenn sie auch bemerkte, dass es in Assuan bedeutend wärmer gewesen war.

40 US-SICHERHEITSLEUTE

Im Jerusalemer King David-Hotel sind fast zwei volle Etagen für Kissinger und sein Gefolge mit Beschlag belegt. Unter anderem befinden sich 40 amerikanische Sicherheitsbeamte und eine vielleicht noch grössere Anzahl ihrer israelischen Kollegen im Hotelgebäude, das im Laufe der kommenden 2—3 Wochen als improvisiertes Statedepartment dienen soll. Vom Hotel aus besteht die Möglichkeit gleichzeitig hunderte von Telefongesprächen bezw. Radiosendungen nach den USA und in allen Teile der Welt vorzunehmen. Die 17 Vertreter der Massenmedien, die Kissinger auch diesmal wie seine Schatten überall hin begleiten, hoffen von diesen technischen Annehmlichkeiten reichlich Gebrauch zu machen.

In der Stadt Jerusalem selbst wurden die polizeilichen und militärischen Sicherheitsvorkehrungen präzedenzlos verschärft. Entlang den inoffiziellen Grenzgebieten zwischen dem ehemaligen jordanischen Sektor der Oststadt und den westlichen Stadtbezirken sind überall Polizisten und Soldaten verstreut. Auch die unmittelbare Umgebung des King David-Hotels und die nahegelegene Residenz von Ministerpräsident Rabin unweit des Terra Santa College wimmeln nur so von Polizisten und Soldaten.

Gestern abend lud der Pressereferent des Ministerpräsidenten Dan Patir die diplomatischen Korrespondenten der israelischen Presse darunter auch unseren HM-Korrespondenten, zu einem Cocktail mit ihrem amerikanischen Berufskollegen ins King David-Hotel kurz nach der Ankunft Kissingers ein. Von den Bemerkungen der amerikanischen Journalisten konnte gefolgert werden, dass sie ihre Begleitmission mit grösserem Optimusmus angetreten hatten, als die späteren Eindrücke in Assuan und Damaskus rechtfertigten.

VATIKAN WIRD SICH MIT BEZIEHUNGEN DER JUDEN ZU ISRAEL BEFASSEN

Washington (PI) — Der Vatikan wird im Rahmen des neuen Dialogs mit den Juden die Beziehungen des Weltjudentums zu Israel erörtern. Dies sagte gestern das Oberhaupt der amerikanischen Katholiken, Erzbischof Joseph Bernardin. „Man sollte für die innige Anhänglichkeit des Judentums an Israel Verständnis haben, da dies einen Teil der mosaischen Religion darstellt" sagte der Erzbischof in einem Gespräch mit dem Präsidenten des „Hebrew Union College", Dr. Alfred Gottschalk; der „Dialog" wurde vom amerikanischen Fernsehen ausgestrahlt.

Aviation Week«: Israel baut Hochseeflotte

…l prüft derzeit die Mög…t, ihre Marinestrategie …üstenschutzes zu ändern. …rd derzeit von den mass…len israelischen Behörden …öglichkeit erwogen eine … zu errichten, welche auf … Entfernungen operieren und sich auch längere Zeit …halb des Heimathafens zu …en imstande ist. Einer …n Flotte wird besondere …igkeit zum Schutz der is…chen Schiffahrt beigemes…erichtet die amerikanische Zeitschrift „Aviation Week" …em Munde hoher israeli… Offiziere.

… Zeitschrift weiss auch zu berichten, dass der Kommandant der israelischen Flotte, sich an Bord eines Raketenbootes der „Reschef" Klasse befand als dieses die Strecke Gibraltar-Haifa zurücklegte, ohne unterwegs einen Hafen zum Auftanken anzulaufen.

Die „Aviation Week" berichtet auch, dass die israelische Flotte in nächster Zeit das erste Patrouillenboot israelischer Produktion erhalten wird. Ausserdem entwickelt Israel — so die amerikanische Zeitschrift — eine neue Version der Marinerakete vom Typ Gabriel, deren Reichweite doppelt so gross ist, wie jene der derzeit benützten Version.

VOLVO - DAF

SIEHE

SEITE 3

21 Tiefseetaucher trafen aus Frankfurt kommend im Lande ein. Sie begeben sich nach Ejlat, wo der Tieftauchsport weiterhin entwickelt wird.

FORTGESETZTE SUCHE NACH VERMISSTEN SOLDATEN

(WT) — Den Armeebehördensie beigesetzt wurden.
ist bekannt, dass in den von Ägypten besetzten Gebieten am Ostufer des Suezkanals sich noch die Leichen von 56 Soldaten befinden, welche im Jom-Kippur-Krieg fielen. Einige dieser Soldaten wurden inzwischen von den Ägyptern beigesetzt und das Militärrabbinat besitzt genaue Karten, in welchen die Orte verzeichnet sind, wo die Vermissten fielen oder wo

Die Aegypter haben seinerzeit die gemeinsame Suche nach Vermissten im Sinai eingestellt, aber Israel hat in letzter Zeit wieder Versuche unternommen, um die Suchaktion wieder zu erneuern. Unter anderem wandten sich die israelischen Behörden in diesem Zusammenhang an das Internationale Rote Kreuz in Genf.

Alternativvorschlag des Likud:

FUER NIEDRIGERE EINKOMMENSTEUER UND FUER HOEHERE DIREKTSTEUERN

(AY) — Der Likud wartet nicht die Steuerreform ab. Auf einer Pressekonferenz mit den politischen Korrespondenten der Tagespresse zeichneten die Wirtschaftler des Likud ein ganz anderes Bild, als ihre Kollegen im Finanzministerium und in den Koalitionsparteien.

Aber erstaunlicherweise ist aus dem Alternativprogramm des Likud ersichtlich, dass die wirtschaftlichen Grundsätze sowohl des Likud, wie auch d. Ausschusses unter Prof. Chaim Schachar fast identisch sind.

1) Die Einkommensteuersätze sollen herabgesetzt;

2) Die Steuersätze empfindlich erhöht werden.

Damit wird der Staat — was die Einkommensteuer betrifft, Geld verlieren, aber der Bürger wird grössere Nettosummen in die Hände bekommen. Durch die Erhöhung der Steuern sind dagegen grössere Einkommen des Staates gesichert, während der Bürger eigentlich allein entscheiden kann, ob er seine Gelder ausgeben oder sparen will. Um ein Beispiel zu geben: Wenn ein Bürger heute IL 2000 im Monat verdient, muss er IL 250 Einkommensteuer zahlen, wird er nach der Reform des Likud nur 175 im Monat an Einkommensteuer bezahlen. Andererseits wird er viel mehr für Produkte zahlen, die er sogar unter den … kaufen kann. MdK Jecheskel Flumin (Likud) sagte: Es kann sein, dass der Durchschnittsbürger durch diese Reform „verdienen" wird, da noch nicht gesagt ist, dass die Produkte um IL 175 teurer werden müssen. „Wenn er Wisky oder französischen Käse essen will, wird er selbstverständlich von der Reform nicht profitieren. Wenn aber die Einkommensteuer niedriger ist, wird der ‚Arbeitnehmer mehr leisten. Dies sollte der Leitgedanke sein, meinte der liberale Parteivertreter.

DAS WETTER

Voraussage: Leichte Temperaturabnahme, ansteigende Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 8—15; Tel-Aviv 12—20; Haifa 9—19; Lod und Hule 12—22; Tiberias, Totes Meer und Beer Schewa 12—24; Hermon 3—6; Golan-Höhen 6—16; Galil 7—12; Emek Jesreel 7—22; Ejlat 15—25 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DIE LETZTEN ENTWICKLUNGEN UM DEN NAHEN OSTEN

Alle Tageszeitungen widmeten gestern ihre Leitartikel den letzten Entwicklungen im Nahen Osten, sei es, dass sie direkt den Kissinger-Besuch kommentierten, oder auch zu den Erklärungen des syrischen Präsidenten und der Verhärtung der ägyptischen Position Stellung nahmen.

Haaretz ist der Ansicht, dass Israel ganz eindeutig klarzumachen habe, wir würden unter garkeinen Umständen irgendwelche Verzichte leisten oder einen weiteren Rückzug antreten, wenn auf der ägyptischen Seite nicht eine völlig einleuchtende Gegenleistung angeboten wird. Seit der Terroraktion im Hotel Savoy in Tel-Aviv hat sich Sadats Stellung verhärtet und er spricht unaufhörlich von den Palästinensern „und deren Rechten", deutlich machend, dass seine Regierung nicht daran denke, den Kriegszustand mit Israel zu beenden, „solange nicht die Rechte der Palästinenser" sichergestellt seien. Auf diese Weise ist es sehr schwer, zu einem Kompromiss zu gelangen.

Dawar befürchtet, dass der USA-Aussenminister Kissinger bei seinem jetzigen Besuch im Nahen Osten erfolglos bleiben wird, da es zuviele Faktoren gibt, die sich einem solchen Erfolge entgegenstellen. Nicht zuletzt sind die Russen hier zu nennen, da sie keine Lösung wünschen, bei der sie nicht beteiligt sind. Allerdings hat es auch nicht viel Sinn, wenn man nach Genf geht, um dann dort zu dem toten Punkt zu gelangen, der sich augenscheinlich zur Zeit bei allen Nahostverhandlungen nicht umgehen lässt.

Al Hamischmar fordert eine richtige Einschätzung der schwierigen Verhandlungslage im Nahen Osten, die durch die kriegerischen Erklärungen des syrischen Präsidenten Assad und durch die Verhärtung der ägyptischen Position entstanden ist. Es ist heute ganz klar, dass die Terroristen, welche in Tel Aviv ins Hotel Savoy eindrangen, in Syrien ausgebildet worden sind. Syrien hat ja jetzt auch vorgeschlagen, ein gemeinsames Militärkommando mit den Terroristen zu errichten. Darauf müssen wir mit aller Schärfe reagieren.

Hazofe meint, es sei bereits heute eindeutig, dass es eine neue Regelung im Nahen Osten nicht geben könne, da der syrische Präsident Assad alles tun wird, um sie zu verhindern. Dass Assad sogar einen Krieg riskieren würde, sagte er soeben deutlich. Und das wiederum bedeutet, dass auch die Friedenskonferenz in Genf zu keiner Lösung führen kann.

Hamodia glaubt nicht mehr an die Möglichkeit einer positiven Regelung zwischen Israel und Ägypten, da von zuvielen Seiten her alles getan wird, um eine solche Regelung zu torpedieren. Sowohl Syrien als auch die Terroristen, die ja nun auch offiziell eng mit einander verbunden sind, werden einer Regelung im Nahen Osten, wo immer sie auch getroffen werden sollte, nicht zustimmen.

Omer ermahnt uns alle, den Wirtschaftskrieg, den die Araber gegen uns führen, ebenso ernst zu nehmen, wie alle Kriegshandlungen. Es ist unsere Pflicht, auch hierbei voll in Einsatz zu kommen und mit allen nur erdenklichen Mitteln die Offensive der Araber an dieser recht wichtigen Front zu neutralisieren, meint die Zeitung dazu.

Sprengstoffladung explodierte unter israel. Kraftwagen in Nablus

(WT) Unter einem israelischen Lastkraftwagen, welcher im Zentrum von Nablus parkte, explodierte eine Sprengstoffladung von ungefähr 50 Gramm.

Bei der Explosion entstanden keine Verluste und der Kraftwagen wurde nur leicht beschädigt.

Die Sicherheitskräfte haben im Gefolge dieses Anschlages an die 20 Verhaftungen vorgenommen, aber sämtliche Verhafteten wurden nach dem Verhör entlassen. Die Untersuchung des Zwischenfalles wird fortgesetzt.

Bürgermeister Kollek lehnt Einladung zum Internationalen Staedtekongress ab

Wie der Reuter-Korrespondent aus Mailand mitteilt, hat die dortige Stadtverwaltung — unter Druck der Araber — die Einladung des Jerusalemer Bürgermeisters zu einem internationalen Städtekongress, welcher nächsten Monat in Mailand stattfinden soll, widerrufen. Der Reuter-Korrespondent fügt hinzu, dass infolge dieser Zurückziehung der Einladung des Jerusalemer Bürgermeisters der arabische Städteverband, dessen Sitz in Kuwait ist, seine Aufforderung an die arabischen Städte zurückgezogen hat, den Mailänder Kongress zu boykottieren.

Ein Sprecher der Jerusalemer Stadtverwaltung erklärte gestern, dass in Jerusalem von einer Aufhebung der erwähnten Einladung nichts bekannt ist. Vielmehr — so sagte der Sprecher — hat der Bürgermeister von Jerusalem die Einladung zum Städtekongress in Mailand erhalten, wie das auch in den früheren Jahren der Fall war. Herr Kollek hat die Einladung aber abgelehnt weil d. Termin d. Mailänder Kongresses dem des Unabhängigkeitstages zu nahe ist. Auch in den vergangenen Jahren war Herr Kollek genötigt, die Einladungen zum Mailänder Städtekongress abzulehnen, weil der Termin im Monat April immer ungelegen war.

Zwei Gäste des Hotel Savoy noch immer vermisst

Seit der Terroraktion im Hotel „Savoy" werden noch immer zwei Gäste des Hotels vermisst. Es geht dabei um zwei österreichische Staatsbürger, von denen sicher ist, dass sie im Hotel das Zimmer Nr. 14 bewohnt hatten. Im Gästebuch sind ihre Namen als Gavrin und Tisser eingetragen. Es ist allerdings denkbar, dass der Empfangschef im Hotel „Savoy" lediglich den vollen Namen eines der beiden Touristen eintrug. Wie auch immer, die beiden Gäste, welche das Zimmer Nr. 14 am Tag der Terroraktion bewohnten, werden bis zum heutigen Tage vermisst.

Juedische Jugendliche demonstrieren in New York und Paris

Jüdische Jugendliche haben dieser Tage fünf grosse Auslagenscheiben im New Yorker Büro der „Pan American"-Fluggesellschaft zerbrochen und zwar als Protest gegen die Flüge, welche diese Gesellschaft nach Syrien durchführt.

Wie die New-Yorker Polizei mitteilt, gelang es zwei Jugendlichen, vom Tatort zu entkommen, nachdem sie folgende Parole an die Wand gemalt hatten: „Befreit die syrischen Juden — Betar". Später telefonierte ein Unbekannter der Nachrichtenagentur U.P. und teilte ihr mit, dass die Tat von der jüdischen Jugendorganisation „Betar" durchgeführt wurde als Protest dagegen, dass die „Pan American" Exkursionen nach Syrien organisiert, während die 4.500 syrischen Juden sich in ständiger Lebensgefahr befinden.

Schabbat nachts demonstrierten im Zentrum von Paris gegen 200 jüdische Jugendliche gegen den Terroranschlag auf das Hotel „Savoy" in Tel Aviv. Die Demonstranten, welche Schmährufe gegen die PLO ausstiessen, beabsichtigten zum Pariser Büro dieser Organisation zu gelangen. Da sich aber bereits vor jenem Büro gegen 100 Araber versammelt hatten, verhinderte die Polizei den Marsch der jüdischen Jugendlichen zum ursprünglichen Ziel ihrer Demonstration.

ZIM laesst Container-Schiffe in der Israel Werft bauen

Die Kommission der Wirtschaftsminister beschloss, der Schiffahrtsgesellschaft ZIM eine Zuwendung von zweieinhalb Millionen Dollar zu geben, damit diese zwei Container-Schiffe in der Israel Werft bauen lassen kann.

Der Preis eines solchen Schiffes beläuft sich auf 14 Millionen Dollar und die Regierungszuwendung beträgt also 9% der notwendigen Auslagen. Den Rest wird die Gesellschaft ZIM selbst finanzieren müssen. Die Israel Werft wird ihrerseits mit der Unterschrift des Kaufvertrages einen Kredit von 70% der Auslagen in Dollars vom Exportfonds erhalten. Diese Summe wird allerdings in DM ausbezahlt werden, weil die Werft in dieser Valuta die notwendigen Baumaterialien kauft. Der Zweck dieser Massnahme ist, die Werft vor Verlusten durch Kursschwankungen des Dollars zu schützen.

Der Bau der Containerschiffe wird vom Finanzministerium als Export angesehen und die Werft erhält auch dementsprechende Exportprämien.

Der Chamsin ist zu Ende

Gestern ging der erste Frühjahrschamsin zu Ende und die Temperaturen sanken entsprechend. Der Wettermann sieht die Möglichkeit neuerlicher Regen voraus und sowohl im Negew als auch im Sinai besteht die Gefahr lokaler Ueberschwemmungen. Vorgestern herrschte in der Küstenebene eine Temperatur von 27 Grad Celsius, während gestern bereits die Temperatur auf 21 Grad sank. Für heute ist ein weiteres Absinken der Temperaturen vorausgesagt.

Neueste FILME

„THE GREAT GATSBY" — ein grosser Edelkitsch (im Allenby).

Der mit so grosser Propaganda vorbelastete Film, dem fast alle amerikanischen Zeitschriften ebenso wie fast alle Zeitungen der westlichen Welt seitenlange Vorbesprechungen widmeten, der in 370 Kinosälen quer durch Amerika seine Uraufführung erlebte, dessen Herstellungskosten sich auf fast 6½ Mill. Dollar beliefen und noch ehe er im April vorigen Jahres anlief über 18 Mill. Buchungen verzeichnete, der einen neuen Modestil, den „Gatsby-Look" kreierte, ist jetzt auch hierher gekommen. Nachdem man die 2½ Filmstunden durchgestanden hat (und eventuell schon vorher), verlässt man das Kino mit einem faden Geschmack auf der Zunge und ist sich klar, einen der grössten Versager gesehen zu haben.

F. (Francis) Scott Fitzgerald schrieb seinen Roman, auf dem dieser Film beruht, im Jahre 1925, hatte damit solch einen Erfolg, dass 2 Mill. Exemplare gekauft wurden. Ein Jahr später wurde ein Stummfilm danach gedreht, 1949 eine neue Version (mit Allan Ladd u. Betty Field).

Jay Gatsby, d. als Sohn eines armen Bauern eigentlich James Gatz hiess, ist ein reicher junger Mann, Besitzer einer traumhaft luxuriösen Villa auf Long Island. Gegenüber am anderen Ufer der Bucht, an der sein Haus steht, liegt die Villa des noch reicheren Ehepaares Tom und Daisy Buchanan. Gatsby hat sich seine palastartige Villa bauen lassen (nachdem er sich seinen Reichtum mit allerlei undurchsichtigen Geschäften verschafft hat), weil er einem Traum nachjagt, dem Traum von Daisy, in die er sich als armer Offizier verliebt hatte und nun hofft, ihr wieder zu begegnen und für sich zu gewinnen. Aber der Traum wird nie zur Wirklichkeit (was ja sowieso höchst selten ist), denn als Gatsby durch Vermittlung seines Nachbarn Nick Carraway, der Daisys Vetter ist u. als Beobachter und Erzähler der Geschichte im Film wirkt, Gatsby und Daisy sich wiedersehen und er sie fragt, warum sie einen anderen geheiratet hat, erwidert sie: „Weil ein reiches Mädchen einen armen Mann nun einmal nicht heiratet" und später gesteht sie, von ihrem Mann in Gesellschaft von Freunden und in Gatsbys Anwesenheit befragt, dass sie auch Tom, ihren Mann, geliebt hat. Damit ist Gatsbys Traum ausgeträumt und wie ein Luftballon zerplatzt. Die Geschichte endet tragisch. Der Tankstellenwärter Wilson, dessen Frau Toms Geliebte war, und von dessen Auto sie überfahren worden ist, will sich an Tom rächen. Zynisch verweist ihn Tom an Gatsby, wohl wissend, dass Gatsby unschuldig ist, denn Daisy, die das Auto ihres Mannes lenkte, hat Myrtle Wilson (absichtlich oder unabsichtlich, das wird im Film nicht klar) überfahren. Während Gatsby auf einer Luftmatratze in seinem swimming-pool seinen kaputten Träumen und Hoffnungen nachsinniert, trifft ihn Wilsons Pistolenkugel. Wilson erschiesst sich selbst.

Selten ist in einem Film soviel geweint worden wie in diesem Film. Nicht wegen der drei Toten am Ende, sondern wegen Banalitäten. So z. B. bricht Daisy in ein hysterisches, backfischhaftes Weinen aus, als sie Gatsby zum ersten Mal besucht, er ihr sein Haus zeigt und u. a. alle seine Oberhemden aus dem Schrank reisst und im Zimmer herumwirbeln lässt. „Mein Gott", heult Daisy, „ich habe noch nie so schöne Hemden gesehen". (Wieso zeigt ein Gentleman einer Besucherin seine Hemden? Um mit seinem Reichtum zu protzen? Oder nur, um — wie hier im Film — einen Farbenschauer herabregnen zu lassen?) Daisy heult, wenn es zu heiss ist, aus Langeweile, wenn sie vor Gatsby das Geständnis ihrer Liebe zu Tom ablegt. Oh, wie sie sich langweilen diese reichen, feinen Leute, wenn sie nicht gerade auf einer der tollen Partys, die Gatsby für die High Society gibt, ohne allerdings selbst daran teilzunehmen, sich in eine Tanz-Raserei hineinsteigern. Liebe auf den ersten Blick, das hat man im Film schon oft erlebt. Aber wie sich Daisy und Gatsby lange, lange, viel zu lange Minuten ins Auge starren, das ähnelt einer „Tristan und Isolde" — Parodie, nur fehlt leider die Wagnersche Musik. Und wie die beiden dann langsam, langsam, viel zu langsam die Finger gegen einander ausstrecken (Gross-Aufnahme!), das alles reizt eher die Lachmuskeln, als dass man auch nur einen Hauch von wahren Gefühlen spürt. Obwohl Gefühle in dieser Geschichte den Grundton bilden, ist im ganzen Film nichts davon zu spüren. Echte Gefühle bleiben ausgespart, alles ist nur kalte Oberfläche.

Aber diese Oberfläche hat Regisseur Jack Clayton („Room at the Top", „The Pumpkin Eater") von den Kostüm- und Bühnenbildnern Theoni Aldredge und Ralph Lauren zu einer fantastischen Modenschau und Raumkunst-Schau gestalten lassen, wie man sie kaum je gesehen hat. Da rauscht es von Seide, da flattert duftiger Chiffon, da strahlen lange Perlenketten (echte natürlich!), da gibt es die feinsten farbigen Nuancen, eine wahre Augenweide. Clayton, den man als ernsten, behutsamen Regisseur kennt, der aber schon sieben Jahre lang keinen Film mehr gedreht hat, war gewiss nicht der richtige Mann „The Great Gatsby" zu verfilmen. Vielleicht lag ihm der Stoff nicht? Aber dann hätte er die Finger davon lassen sollen, anstatt ein prätenziöses Kostümfest und streckenweise auch „Grosse Oper" zu inszenieren. Drehbuchautor Francis Ford Coppola („Der Pate", „The Conversation") ist zwar dem Scott'schen Original recht treulich gefolgt, aber er hat den geistigen Gehalt verfehlt. Die grösste Katastrophe ist Mia Farrow als Daisy. Sie sieht aus wie ein porzellanener Puppenkopf und plappert auch wie eine gefühllose, reizend ausstaffierte Puppe. Mit nonchalanter Gleichgültigkeit geht diese Daisy über drei Tote, von denen sie einen geliebt hat, hinweg. Robert Redford („The Sting") als Gatsby kommt dem literarischen Vorbild weitaus näher. Zuerst ist er wirklich der geheimnisvolle „grosse Gatsby", der tadellose Gentleman, dessen Herkunft niemand kennt oder anmerkt. Er steht da wie eine dandyhafte Elegie, ganz Sehnsucht und Träumerei. Aber hinter dem strahlenden Äusseren, der Wortkargheit und dem seltenen Lächeln verbirgt sich sowohl Hoffnung wie Unsicherheit und äusserste innere Spannung. Bruce Dern's Tom Buchanan ist so arrogant und brutal wie es die Rolle verlangt. Sam Waterston als Nick Carraway ist der intelligente Beobachter der Vorgänge, die einzige ernstzunehmende Gestalt, eine erfreuliche Erscheinung. Nick ist es, der Gatsby vor der ersten Wiederbegegnung mit Daisy warnt, er solle nicht zuviel erwarten, weil man die Vergangenheit nicht wiederholen kann. Bei diesen Worten verliert Gatsby zum einzigen Mal seine vornehme Zurückhaltung. „Die Vergangenheit nicht wiederholen? Natürlich kann man das" reagiert er laut und heftig. Kann man es wirklich? Der Film jedenfalls gibt Nick recht.

Nebenbei bemerkt: seit langem sah ich keinen bis auf den letzten Platz gefüllten Kinosaal und lange Warteschlangen an der Kasse. Nostalgie, man will aus den miesen Zeiten flüchten und sich an dem Glanz der Vergangenheit sonnen.

R.B.

LANDESPANORAMA

Der Bürgermeister des arabischen Ortes Tamra im Galil, der den Tel Aviver Terroristenanschlag scharf verurteilt hatte, hat jetzt erklärt, dass alle arabischen Ortsverwaltungen sich dieser Verurteilung anschliessen werden. Der Anschlag in Tel Aviv richtete sich gegen die Friedensbemühungen Dr. Kissingers, und daher müsse jeder Araber dieser Tat scharf ablehnend gegenüber stehen.

Die Stadtverwaltung von Jerusalem hat 11 arabischen Autobusgesellschaften und Egged das Recht zur Benutzung der neuen Autobusstation in der Jerusalemer Altstadt erteilt. Von der neuen Station, die ein Gelände von 4,5 Dunam umfasst, gehen die Linien nach Ramalla und nach dem Norden des Landes aus. Von der alten Station fahren die Autobusse nach dem Sueden. Der alte Autobusbahnhof in Ostjerusalem wird renoviert und erweitert, um ihn an den vergrösserten Verkehr anzupassen.

Im Jerusalemer Viertel Wadi Joz wird der Markt erheblich erweitert und renoviert. Ferner soll auf Veran[...] Stadtverwaltung für [...] verbesserte hygienisc[...] gungen gesorgt werde[...]

Die Universität Ha[...] Grund einer private[...] chung falsche Angabe[...] von Studenten um W[...] weisungen festgestell[...] träge waren Gegensta[...] tersuchung, und bei [...] niger als 10 Gesuc[...] grobe Verfälschungen [...] Angaben der Studen[...] zustellen.

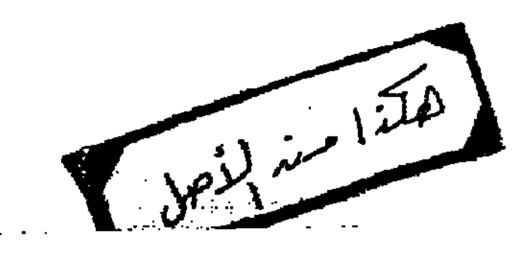
Die Beschäftigungs[...] ten im Baugewerbe [...] verringern sich, d[...] Aufträge für d. Bau [...] nungen eingegangen [...] Fabrik des Solel Bon[...] fabrizierte Teile her[...] bald entweder Entlass[...] nehmen oder teilweise [...] müssen, wenn keine [...] träge eingehen.

In Alt-Jaffa (im [...] zirk) beginnen heute [...] chen Frühlingsfestlich[...] diesen werden sich se[...] rien und 20 Künstler [...]

Mehrere arabische S[...] Westufergebiet haben [...] Planungsgesellschaft T[...] schläge für die An[...] zentralen Wasser-Ve[...] netzen bestellt. Die nö[...] der für die Finanzie[...] Netze wollen die St[...] Jordanien und der B[...] verwaltung erhalten.

Der Bürgermeister [...] fährt mit Zustimmun[...] niens nach den arabi[...] staaten am Persischen [...] will dort versuchen, [...] melaktion für die [...] seiner Stadt durchzuf[...]

Eine „Sittenpolizei" [...] Balus geschaffen wer[...] zeibeamte sollen vor [...] chenschulen patrouillie[...] verhindern, dass die [...] nach Beendigung des U[...] von Jungen belästigt [...]



Gold

Von JAMES KRAUS

AUSWEG AUS DEM ISRAELISCHEN WASSERDILEMMA:

Meerwasser-Entsalzung ist nicht die einzige Lösung

Eine umwälzende Entwicklung in der Technik der Brunnenbohrung gestattet uns, unseren negativen Grundwasserhaushalt wieder ins Gleichgewicht zu bringen und ihn sogar zu steigern.

Anstelle der vertikalen Brunnenbohrung wurde in d. Schweiz ein Verfahren entwickelt und patentiert, das die Ergiebigkeit eines armen oder halb-versiegten Brunnens auf das Zehn- bis Hundertfache steigern kann.

Dieses Verfahren wird seit einigen Jahren bereits mit grösstem Erfolg in fast allen Ländern Europas, den USA, Kanada, einigen Staaten Afrikas, im Iran und in Australien angewandt. Es dient hauptsächlich der Wasserversorgung grosser Städte, Industrien und Grossfarmen.

Es beruht auf der alt-neuen Technik des Bauens (heute Bohrens) horizontaler Tunnels innerhalb(!) der wasserführenden Schichten statt durch diese hindurch, wie es der traditionelle vertikale Brunnen tut; dadurch wird die Sickerfläche um ein Vielfaches gegenüber der des vertikalen Brunnens und damit die Wassermenge gewaltig erhöht.

Solche Tunnelbauten zur Gewinnung von Grundwasser aus der Antike kann man noch heute im Iran, in Zypern und einige sogar im Lande selbst sehen (Latrun, Asluj, Negew). Zum Teil sind sie noch heute im Betrieb (Zypern, Iran).

Das Schweizer Verfahren ersetzt die mühsame, damals billige Handarbeit des Tunnelbaues durch Horizontalbohrungen mit speziellen kleindimensionierten Bohr- und Druckgeräten, die Bohrlöcher von einem Zentralschacht aus von nur 1,5 bis 3 Meter Durchmesser in die grundwasserführende Schicht bohren und diese dann durch perforierte Rohre drainieren. Die dabei anfallende Wassermenge ist meist sehr gross, sodass die Bohrungen relativ kurz sind (ca. 30 Meter). Die Wassermenge kann aber nach Belieben durch eine Anzahl solcher Bohrungen radial vom Schacht aus gesteigert werden.

Prof. Stern, früher Leiter des Hydrologischen Dienstes der Regierung und Gastprofessor für Geophysik und Hydrologie an der Bergbauabteilung des Technions, hat diese Methode bereits vor 30 Jahren in wissenschaftlichen Arbeiten analysiert und eindrücklich als für unser Land besonders geeignet empfohlen. Aber erst jetzt hat diese Technik den Stand erreicht, der es ihr ermöglichte, unsere zentralen Wasserbehörden davon zu überzeugen, sie auch hier anzuwenden.

Hierdurch könnten Hunderte armer oder halbversiegter Brunnen mit gewaltig gesteigertem Ertrag wieder restauriert werden, solange die wasserführende Schicht in einer Tiefe liegt, die die Anlage des Zentralschachtes noch wirtschaftlich vertretbar macht. Die zu erzielende Ergiebigkeit des Brunnens ist dann nur eine Frage der Natur der wasserführenden Schicht und der Gesamtlänge der horizontalen Bohrungen. Interessanterweise sind die Kosten dieser Hochleistungsbohrungen kaum höher als die eines vertikalen Brunnens; nur der Zentralschacht erfordert die Extra-Investition.

Bei aller Wichtigkeit der Restaurierung versiegter Brunnen liegt die Hauptbedeutung horizontaler Bohrungen jedoch darin, dass es nunmehr möglich sein wird, auch die sogenannten „Aquitards", d.h. Schichten, die zwar mit Wasser gesättigt sind, dieses aber infolge zu geringer Durchlässigkeit hindern, genügend frei in den Brunnen zu „strömen", zu aktivieren. Die in ihnen enthaltenen Wasserreserven sind riesig, konnten jedoch bisher dem Wasserhaushalt nicht zugezählt werden, weil sie als unproduktiv galten. Nunmehr können auch sie durch Horizontalbohrungen drainiert und der Grundwasserhaushalt beträchtlich bereichert werden.

Eine äusserst wichtige weitere Anwendung sind horizontale Bohrungen unter und quer zu unseren Flussbetten, durch die verunreinigtes Wasser, auf natürliche Weise filtriert, in grosser Menge gewonnen werden kann. Gerade solche Anlagen sind es, die heute die Hauptquellen der Wasserversorgung der Grosstädte Europas und anderer Kontinente darstellen. Von vielleicht noch grösserer Wichtigkeit wären solche Horizontalbohrungen unter unseren Wadis im Negew, die fast immer Grundwasserströme in ihren Geröllbetten führen, auch wenn sie selbst trocken erscheinen. Hier könnten riesige Reserven süssen Wassers erschlossen werden.

Direkt zugänglich sind die vielen Dorfbrunnen und Brunnen im Negew, da sie bereits als Schachtbrunnen gebaut sind; ihre Leistungen könnten durch Horizontalbohrungen von ihrer Sohle aus in reiche Brunnen umgewandelt werden.

Abgesehen von all diesen mannigfachen Anwendungen sieht Prof. Stern in den horizontalen Bohrungen das sicherste Mittel, um das gegenwärtig in Ausführung begriffene Projekt des „Küsten-Grundwasser Kollektors" voll zu verwirklichen. Dieses Projekt hat zum Ziel, soviel wie möglich der grossen Süsswassermenge, die heute noch im Dünenstreifen der Küste ungenutzt ins Meer abfliesst „abzuschöpfen", ohne hierbei das empfindliche hydrologische Gleichgewicht zwischen Süss- und Salzwasser zu gefährden. Hier würden Horizontalbohrungen in genau vorausberechneter Tiefe in den wasserführenden Sandschichten dieses Gleichgewicht automatisch garantieren, während Vertikalbohrungen trotz aller Vorsichtsmassnahmen immer eine Versalzungsgefahr (durch Ueberpumpung) darstellen. Daher sind hier horizontale Grundwasserfassungen der sicherste und wirksamste Weg, um dieses so wichtige Projekt erfolgreich zu verwirklichen und somit unserem Wasserhaushalt grosse sichere Wassermengen zuzuführen.

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, dass grosse Aussichten bestehen, unsere arg mitgenommene Wasserwirtschaft mit grossen bisher ungenutzten Grundwasser-Reserven zu bereichern und dies lange bevor die kostspieligen Anlagen zur Entsalzung von Meerwasser operationsfähig sein werden.

W. S.

Rechtsextreme Auswüchse in Deutschland

Die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe hat nunmehr gegen den wegen schwerer Verunglimpfung der Bundesrepublik bekannten Rechtsanwalt Manfred Roeder aus Bensheim u. d. Verleger Erwin Schönborn — Bierbaum-Verlag — Frankfurt a.M. zugegriffen. Mit Durchsuchungsbefehlen der zuständigen Richter hat sie Büro und Wohnung des noch immer als Anwalt tätigen Manfred Roeder und des Verlegers Erwin Schönborn durchsucht. Anlass dazu gaben neuerliche Verunglimpfungen des Rheinland-Pfälzischen Ministerpräsidenten Helmut Kohl, US-Hauptanklägers Robert M. W. Kempner während einer Demonstration in Frankfurt und andere Aktivitäten. Der Verlag von E. Schönborn ist auch durch die Herausgabe von Schriften bekannt, in denen Auschwitz und die Endlösung der Judenfrage weggeleugnet werden sollen.

Das jetzt von der Generalbundesanwalt eingeleitete Verfahren ist ein sogenanntes Staatsschutzverfahren, nachdem Roeder und Schönborn die Bundesrepublik mit gemeinen Schimpfworten belegt und erklärt haben, dass sich die Zustände ändern müssen.

Die deutschen Zeitungen berichten ausführlich über diese Vorgänge.

So schreibt z.B. die Frankfurter Neue Presse:

RECHTSRADIKALE BEDROHEN MINISTERPRAESIDENT KOHL

Auf Verlanssung des Generalbundesanwalts in Karlsruhe haben Beamte des Bundeskriminalamtes sowohl die Wohnung und das Büro des Bensheimer Rechtsanwalts Manfred Röder, Vorsitzender der „Deutschen Bürgerinitiative", durchsucht als auch die Wohnung des Vorstandes des Frankfurter Kreises Deutscher Soldaten, Erwin-Wilhelm Schönborn in der Talstrasse. Bundesanwalt Dr. Fischer erklärte auf Anfrage, es gehe dabei um den Vorwurf der versuchten Nötigung und der Verunglimpfung verfassungsmässiger Organe der Bundesrepublik in mehreren Fällen. Ausserdem werde auch wegen der Demonstration vor der Wohnung des ehemaligen amerikanischen Generalanklägers bei den Nürnberger Kriegsversprecherprozessen, Dr. Robert Kempner, im Frankfurter Westend am Abend des 20. Januar ermittelt. Im Verlauf dieser Demonstration hatte Röder den jetzigen Staat als „Drecksrepublik" bezeichnet.

Versuchte Nötigung war Angaben zufolge in einem offenen Brief von Rechtsanwalt Röder enthalten. Darin seien Drohungen gegen Leib und Leben des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kohl ausgesprochen worden, für den Fall, dass Kohl den wegen Judenmordes zu einer lebenslängichen Haftstrafe verurteilten und in der Vollzugsanstalt Dietz einsitzenden NS-Täter Leopold Windisch nicht bis zu einem bestimmten Zeitpunkt begnadige.

Für kommenden Samstag haben Röder und Schönborn zu einer Demonstration vor dem Haus von Ministerpräsident Kohl in Ludwigshafen-Oggersheim aufgerufen, um ihr Gesuch noch einmal zu bekräftigen. Beobachter rechnen damit, dass in Anbetracht der Wahlkampfverpflichtungen des Ministerpräsidenten weder Kohl noch dessen Familie am Samstag zu Hause sein wird.

„SCHANDVERTRAG"

Unter dem Datum des 11. Februar hatte Schönborn dem Ministerpräsidenten zum Beispiel geschrieben: „Noch immer lassen sie diesen unschuldigen deutschen Soldaten Leopold Windisch im Kerker von Dietz. Inzwischen hat Ihre Partei, d. CDU, zusammen mit der CSU in Bonn erfreulicherweise gegen den Überleitungsvertrag mit Frankreich gestimmt (Anmerkung: Er soll die Verfolgung von NS-Verbrechen in Frankreich ermöglichen). SPD und FDP, als Vorkämpfer für Pornographie u. Mord am ungeborenen Kind sind damit für einen Deutschen mit Anstand und Ehre noch weniger wählbar geworden, nachdem die Richtlinen ihrer Politik offenbar von Beate Klarsfeld bestimmt werden. Wenn wir aber die Ablehnung des erwähnten Schandvertrages nicht als Oppositionsroutine und billigen parlamentarischen Theaterdonner betrachten und wenn wir nicht annehmen sollen, dass die Richtlinien der Politik der CDU von Robert Wassili Kempner bestimmt werden, dann lassen wir Leopold Windisch endlich frei".

Dabei hatte die Staatskanzlei des Landes Rheinland-Pfalz Schönborn bereits am 10. Dezember 1974 auf die Forderung nach Freilassung von Windisch mitgeteilt: „Nach der Feststellung des Urteils hatte Windisch als fanatischen Nationalsozialist, der Juden und Zigeuner für eine minderwertige Rasse hielt, im Mai 1942 massgeblich an der Erschiessung von 16.000 als Juden angesehen Personen mitgewirkt. Im Herbst 1941 liess er eigenmächtig 80 Zigeuner erschiessen, und nach einer Flucht von Juden hat er 35 Personen festnehmen und erschiessen lassen. Angesichts der Schwere dieser Verbrechen, der Kürze der verbüssten Haft und mit Rücksicht auf ein Gebot der Gleichbehandlung der zur lebenslangen Freiheitsstrafe Verurteilten, hat der Ministerpräsident einen Gnadenakt abgelehnt."

DIE AKTUELLE KARIKATUR



„Entweder ist die Tasche halb leer oder halb voll ..."
(Ken Alexander im „San Francisco Examiner")

Der Leser hat DAS WORT

Deutsche und Juden

Verzeihen heisst nicht vergessen

(Offener Brief an den deutschen Fernsehreporter Midekke)

Vielleicht wird es Sie wundern gerade von mir zu hören — aber verzeihen — vergessen — versöhnen — widergutmachen — diese Worte haben wir aus unserem Wortschatz ausgestrichen, jedenfalls soweit es sich um ein Gespräch mit Deutschen handelt. Denen die es getan haben — kann man nicht verzeihen. Die, die es nicht getan haben — haben nichts zum Versöhnen. Vergessen kann ich nicht, weder meine Mutter, noch meinen Bruder, noch 80 andere Familienmitglieder und wenn ich an sie denke, muss ich an die Todesursache denken, werde erinnert, wieder und wieder. Wiedergutmachung sollte durch das Wort Rückgabe ersetzt werden.

Und trotzdem, investiere ich seit Jahren Zeit, Kraft und Geld um Deutschen hier zu Begegnungen zu verhelfen. Die vielen Briefe als Reaktion auf den Film in Deutschen Fernsehen haben gezeigt, es hat sich gelohnt all die Arbeit. Es meldeten sich Menschen, mit denen wir vor mehr als 10 Jahren Kontakt hatten.

Ich habe einen ausführlichen Brief an die „Rheinische Post" geschickt und bin gespannt ob sie meine Fragen an den Berichterstatter Midekke abdrucken werden.

So denkt also ein Deutscher heute über den Juden, nein den Deutschen. Hirschfeld, der seinem Kaiser treu als Ulane gedient hatte, der seiner deutschen Pflicht nachkam und dem es doch nicht geholfen hat und der von den Nachfolgern des Kaisers aus Deutschland heraus-„gebeten" wurde. Seinem „Familienclan" gelang es nicht, trotz der Verdienste, die er sich um Deutschland erworben hatte, sich aus der Hölle der Nazis zu retten und viele Verwandte blieben in Auschwitz und anderen Lägern.

Aber trotz des verlorenen Krieges erfreut sich Herr Midekke eines schönen ruhigen Lebens und hält die Familie Hirschfeld für „meschugge". Vielleicht kann Herr Midekke aus diesem Wohlstand heraus den Familienclan garnicht begreifen?

Herr Midekke: können Juden aus Israel auswandern? Hat ein Staat in der Welt schon einmal mit einem anderen Staat verhandelt, ohne gegenseitige Anerkennung? Hat ein Staat in der Welt schon einmal eine Grenze nach einem Krieg gändert? Können Ihre Flüchtlinge nach Danzig, Posen, Breslau zurück? Können Ihre Leute die Verwandten in Osteudtschland besuchen? Wissen Sie, Herr Midekke, dass über die Jordanbrücke jedes Jahr viele Tausende herkommen um Verwandte zu besuchen, trotzdem darin eine gewisse Gefahr liegt? Waren Sie schon früher in Israel? Wollen Sie herkommen, um die wahre Situation kennen zu lernen und dann die Wahrheit zu berichten „was Ihnen der Flimmerkasten vorgeflimmert hat"? Wenn Sie wollen, mache ich Sie auch mit der Familie Haddat bekannt, mit den Söhnen die in Deutschland studieren?

Wenn Sie mit Ja antworten wollen, schreiben Sie an

Benjamin Jeremias
Naharya

Kommunistische Spione und die Queen

Von unserem Korrespondenten in Grossbritannien
EDWIN ROTH

Die sensationelle Veröffentlichung in der kommunistischen Tageszeitung „Morning Star" von höchst geheimen Dokumenten der konservativen Regierung des Premierministers Edward Heath über die Verheimlichung des Privatvormögens der Königin Elizabeth II ist äusserst bedeutsam. Sie beweist, dass zumindest ein kommunistischer Spion Zugang zu höchst geheimen Regierungsdokumenten hat, und dass sehr wichtige britische Staatsgeheimnisse— zum Beispiel Einzelheiten über die Beziehungen der britischen Regierung zu anderen Regierungen— nicht nur der britischen kommunistischen Partei sondern auch dem Kreml übergeben werden könnten.

Nach britischer Tradition haben Regierungen keinen Zugang zu den Papieren früherer Regierungen einer anderen politischen Partei. Bei einem politischen Machtwechsel (das letzte Mal am 4. März 1974) werden die Papiere der früheren Regierung vom Staatsdienst versperrt, und sie sind der neuen Regierung nicht zugänglich.

Die Veröffentlichung der höchst geheimen konservativen Regierungsdokumente über die Verheimlichung des Privatavermögens der Königin Elizabeth II bedeutet schwerste Verlegenheit für die Königin; für die konservative Opposition; doch auch für den Labour-Premierminister Harold Wilson — denn sie zeigt, dass unter seiner Regierung höchste Staatsgeheimnisse nicht sicher sind.

Ohne jeden Zweifel brach der Chefredakteur des „Morning Star" Tony Chater mit der Veröffentlichung dieser Geheimdokumente völlig bewusst den Paragraph 2 des britischen Staatsgeheimnisgesetzes. Er beging damit ein Verbrechen, das mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft werden könnte falls der Attorney-General der Labour-Regierung wagen würde, ein Gerichtsverfahren gegen ihn einzuleiten.

Diese Frage ist ein Politikum— denn das gültige britische Gesetz ist absolut klar, und Chater brach es.

Der Zeitpunkt der Veröffentlichung der Geheimdokumente im kommunistischen „Morning Star" war sehr sorgfältig gewählt. Dieser Tage entschied Harold Wilsons Labour-Regierung gegen den Willen sehr vieder Labour-Abgeordnete, das „Civil List" genannte offizielle Staatsgehalt der Königin Elizabeth II wegen der Inflation um 43 Prozent zu erhöhen— von £ 980,000 im Jahr auf £ 1,400,000 im Jahr.

Doch das offizielle Staatsgehalt der Königin Elizabeth II ist nur ein Bruchteil von dem, was sie tatsächlich vom britischen Staat erhält. Ihr wirkliches Staatseinkommen ist die totale Freiheit von Erbschaftssteuer auf das Privatvermögen britischer Monarchen, und die totale Freiheit von Einkommensteuer auf alle Renditen und Zinsen des riesigen Privatmermögens der Königin.

Wie gross das Renditen und Zinsen bringende Privatvermögen der Königin ist, wissen Regierung und Parlament überhaupt nicht — denn es ist strengstens geheim. Als Königin Elizabeth II in 1952 den Thron bestieg, erhielt sie ein enormes Geldgeschenk vom Staat indem sie auf das von ihr geerbte Privatvermögen ihres Vatars keine Erbschaftssteuer zahlen musste — ebenso wie ihr Vater und dessen Vorfahren keine Erbschaftssteuern bezahlt hatten.

Die Londoner Bank, die Königin Elizabeths Privatvermögen verwaltet ist äusserst geschickt in Kapitalsanlagen. Manche Spekulanten in Boden und Häusern die nach dem zweiten Weltkrieg überhaupt nichts hatten wurden Multimillionäre— einer der mit nichts begann ist heute etwa 300 Millionen Pfund wert.

Zweifellos ist Königin Elizabeth II die reichste Multimillionärin der Welt. Ihr jährliches Privateinkommen aus Renditen und Zinsen dürfte viele Millionen Pfund im Jahr sein— ein Einkommen auf das ein britischer Privatbürger viele Millionen Pfund im Jahr Einkommensteuer zahlen müsste.

Im Dezember 1973 plante Edward Heaths konservative Regierung ein neues Gesetz über Aktiengesellschaften, nach dem Nominatoren— zum Beispiel Banken— gezwungen worden wären, die Namen von Aktienbesitzern zu veröffentlichen. Damit sollte Monopolisierung durch Uebernahme von Gesellschaften mit heimlichen Aktienkäufen behindert werden.

Die vom kommunistischen „Morning Star" jetzt veröffentlichte und aus dem Handelsministerium stammende Geheimkorrespondenz beweisst, dass Premierminister Heath persönlich versuchte, das Privatvermögen der Königin Elizabeth II weiter geheimzuhalten, indem „Staatsoberhäupter" von diesem Gesetz ausgenommen wurden. So schrieb der Unterstaatssekretär Lord Limerick, man möge denjenigen gratulieren die diese Lösung für das Problem des Privatvermögens der Königin erfunden hatten— „eine Lösung die verteidigt werden kann."

Andere Geheimkorrespondenz beweist, dass Königin Elizabeth II durch einen ihrer Privatsekretäre bei der konservativen Regierung intervenierte um die Geheimhaltung ihres privaten Aktienbesitzes zu schützen. Da nach der ungeschriebenen britischen Verfassung die Krone eine vom Parlament völlig separate Verfassungs-Institution ist, könnte die Intervention der Königin als verfassungswidrig betrachtet werden— was Unterhausabgeordnete des linken Labour-Flügels jetzt hervorheben. Premierminister Willson hat d. Echtheit aller vom „Morning Star" veröffentlichten Geheimdokumente bestätigt, und durch den Verbrechen untersuchenden Direktor Oeffentlicher Strafverfolgungen die Londoner Polizei — das heisst Scotland Yard— aufgefordert, eine Untersuchung zu führen, weil der Verdacht eines Verbrechens besteht.

Selbstverständlich erklärte der Chefredakteur des „Morning Star", er habe die Photokopien der Dokumente anonym durch die Post in einem braunen Umschlag erhalten...

Dass ein kommunistischer Spion Zugang zu sehr wichtigen Regierungsgeheimnissen hat ist jetzt bewiesen. Doch es ist mehr als fraglich, ob bewiesen werden kann, wer der Spion oder die Spionin ist.

Natürlich werden ausländische Regierungen die Konsequenzen daraus ziehen.

Die Polizei verlangt Verlaengerung der Haft fuer Michael Zur

Michael Zur, welcher verdächtigt wird, Millionen von Dollars veruntreut zu haben durch deren Weiterleitung an die bankrotten Gesellschaften des Tibor Rosenbaum in Vaduz, ,wurde Freitag dem Untersuchungsrichter in Tel-Aviv vorgeführt und der Vertreter der Polizei ersuchte um die Verlängerung der Haft.

Die Anwälte Zurs widersprachen dem Begehren der Polizei mit der Begründung, dass der Verhaftete mit der Polizei kollaboriere und alle Fragen, welche ihm in seinen Verhören gestellt werden, beantwortet. Ausserdem behaupten die Anwälte, Zur habe sich nach der Ausführung der ihm zur Last gelegten Transaktionen monatelang auf freiem Fuss befunden und es besteht daher keine Notwendigkeit, ihn gerade jetzt in Haft zu halten.

Rotlicht-Gangster sorgen für Schrecken

Die Angst vor den sogenannten „Rotlicht-Gangstern" lässt immer mehr Autofahrer in der brasilianischen Millionenstadt Rio de Janeiro auf rot stehende Verkehrsampeln einfach ingnorieren. Jugendliche, die vielfach von ihren Eltern an andere, und nicht nur gesetzestreue Erwachsene, „vermietet" werden, umschwärmen in zunehmender Zahl die an Strassenkreuzungen haltenden Autos. Sie bieten den Fahrern Obst, Schokolade, Kekse, Kaugummi, Handtücher, Blumen und Zeitschriften zum Kauf an.

Nicht selten erleben aber Autofahrer, die sich auf solche Geschäfte einlassen, böse Überraschungen. Einer zur gesellschaftlichen Prominenz von Rio zählenden Frau riss ein Strassenhändler kürzlich mit einem raschen Griff durch das heruntergekurbelte Seitenfenster nicht nur ihre Smaragdohrringe, sondern auch noch einen Teil des linken Ohrläppchens ab.

Einer anderen Brasilianerin passierte folgendes: Sie lehnte es kategorisch ab, etwas zu kaufen. Der Händler gab ihr einen leichten Klaps auf die Wange und sie meinte, er habe damit ausdrücken wollen, dass er ihr nicht böse sei. An der nächsten Ampel bemerkte sie, dass sie blutete. Der Jugendliche hatte eine Rasierklinge in der Hand versteckt gehabt.

Die führende Modeschöpferin des Landes, Zuzu Angel, wurde von einem Jugendlichen,der an einer roten Ampel in ihren Wagen gesprungen war, mit vorgehaltener Pistole gezwungen, einige Stunden lang in der Stadt umherzufahren. Der Gangster sprang erst aus dem Wagen, als sich ein Streifenwagen der Polizei näherte.

Zuzu Angel hatte Glück. Die Zeitungen in Rio berichten regelmässig über andere Leute, deren Autos vor Ampeln von jugendlichen Gangstern gekapert wurden und die man dann zwang, an einsame Stellen zu fahren, wo man sie nicht nur ihrer Wertsachen, sondern auch ihrer Kleidung beraubte.

Eine Strassenecke im luxuriösen Süden der Stadt wird inzwischen vom Volksmund die „Todeskreuzung" genannt. Im letzten Jahr haben sich dort nicht weniger als 20 bewaffnete Überfälle auf Autofahrer ereignet. Eines der Opfer erlag später seinen schweren Verletzungen. Als die Polizei Beamte an der Kreuzung postierte, kam es zwar nicht mehr zu Überfällen, dafür aber wurden Hunderte von Autofahrern mit Strafmandaten belegt. Die meisten Fahrer nämlich, denen der böse Ruf dieser Ecke nur allzugut bekannt war, beachteten das Rotlicht der Ampeln nicht.

„Wir bringen jeden Tag etwa 70 Kinder vor das Jugendgericht, aber meist sind sie am nächst[en] Tag schon wieder zurück, kla[gt] Polizeioberst Mario Taboza, de[m] die Aufrechterhaltung der Ord[nung] in einem 7,6 Quadratkil[o]meter grossen Stadtviertel [m]it 300 000 Einwohnern obliegt. [In] der Industriestadt Sao Paulo m[it] ihren sieben Millionen Einwo[h]nern verdienen sich nach Sch[ät]zungen der Behörden e[twa] 300 000 Kinder und Jugendlich[e], viele von ihnen von Erwach[se]nen dazu angehalten, Geld a[uf] der Strasse.

Auch in Sao Paulo schei[nt] die Polizei mit diesem Probl[em] nicht fertigzuwerden. Kürzli[ch] versuchten es einige Beamte a[uf] eigene Art. Sie besorgten si[ch] einen Autobus, packten me[hr] als 100 von ihnen festgeno[m]mene Jugendliche zwischen [...] und 17 Jahren hinein und fuh[ren] die ganze Truppe in den benac[h]barten Staat Minas Gerais.

Dort mussten sich die Jugen[d]lichen trotz regnerischen [und] kalten Wetters bis auf die Ha[ut] entkleiden. Dann liess man [sie] laufen und selbst zusehen, [wie] sie nach Sao Paulo zurückk[a]men. Einige der beteiligten P[o]lizisten wurden zwar vom Dien[st] suspendiert, die Presse und [die] Öffentlichkeit aber reagierte [...] meist positiv auf das „unorth[o]doxe aber wirkungsvolle Verfa[h]ren".

Dennis Redm[...]

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

13.

"Das hatte ich auch vor."

Charles-Andre Fargean hatte noch nie so lange gelächelt. Er beendete das Gespräch:

"Ich danke Ihnen, Nikolaos. Wenn Sie mal Arbeit suchen sollten, verlassen Sie sich nur ja nicht auf mich. Sie sind viel zu klug, als dass ich Ihnen je die geringste Verantwortung übertragen würde."

Brian Jhosman schlief sofort ein. Er hatte ohne grosse Mühe die beiden Besorgnisse verscheucht, die ihn ein wenig bedrückten: Es ärgerte ihn, dass er seiner Frau in allen Einzelheiten von Sabine Fargeaus Anbeter erzählt hatte. Aber das war nicht weiter wichtig. Nein, vor allem bekümmerte es ihn, dass er seiner Frau ein viertes Kind gemacht haben könnte.

Um 2.30 Uhr zündete sich Sam Glotz seine Gitane an. Er hatte die Flamme seines Zippo-Feuerzeugs gross eingestellt.

Wie eine Katze an den Fuss des Leuchtfeuers in der Hafeneinfahrt geschmiegt, hatte Kirkban die Rückkehr der Mädchen und sehr viel später des Kapitäns Jhosman verfolgt. Sobald er Sams Feuerzeug aufflammen sah, blickte er auf das Leuchtzifferblatt seiner Uhr, merkte sich die Zeit und schaute hinüber zum zweiten Stock des Hotel Sube. Das kurze Aufblitzen einer Taschenlampe bewies ihm, dass Hacam das Zeichen durchs Fernglas auch gesehen hatte.

Obwohl Kirkban so klein und schmächtig wirkte, war er ein gefährlicher Killer. Dabei hatte er nicht eine Spur von Sadismus an sich. Er war zum gnadenlosen, berechnenden Instrument einer Sache geworden, der er mit eiskaltem Fanatismus diente.

Er zog seine Waffe aus dem dicken schweinsledernen Futteral, das er unter seinem Baumwolltrikot auf der nackten Brust trug. Der Stahl schimmerte in regelmässigen Abständen auf, wenn ihn der grüne Widerschein des Leuchtfeuers traf, das fünf Meter über ihm blinkte. Die Waffe hatte Form und Grösse eines gewöhnlichen Werkzeugs, einer Schusterahle — der lange, scharfe Stichel, den die Handwerker benutzen, um durch Leder zu stechen. Die Besonderheit von Kirkbans Ahle lag in der Qualität des Stahls. Der kleine Moslem hatte sich die ideale Waffe ausgedacht: Sie sollte schnell, vollkommen lautlos mit möglichst wenig Schmerzen für das Opfer töten. Kirkban war geradezu krankhaft gewissenhaft. Er hatte das menschliche Gehirn und die zu treffenden Punkte genau studiert. Davon ausgehend hatte er das unfehlbare Werkzeug entwickelt. Blieb das Problem des Werkstoffs. Was er brauchte, war eine Stahlqualität, die selbst bei äusserst dünnem Schliff nicht umbog. Die Aufgabe war unlösbar. Beim Schleifen von Stahl sinkt der Kohlenstoffgehalt der Legierung, und gerade der Kohlenstoffgehalt ist bei der Verarbeitung für die Härte des Stahls ausschlaggebend.

Lange benutzte er eine Waffe, die ihm nicht perfekt genug war, weil die Ahle, die er dazu verwendete, zu dick war. Gewiss, er erzielte den gewünschten Erfolg, aber er bereitete Schmerzen. Die entsetzten, verzerrten Gesichter, die langen Zuckungen vor dem letzten Aufbäumen, das anhaltende Zittern, das sich vom Körper seines Opfers auf ihn übertrug, wenn er es im Fallen auffing, das alles sollte nicht sein. Er wollte es um jeden Preis vermeiden, und zwar mehr aus Lust an der Perfektion als aus einer für ihn ganz abwegigen Gefühlsduselei. Die Lösung war ihm einige Monate zuvor ganz plötzlich gekommen. Während er in einem komfortablen Zimmer des Hotels „Europäischer Hof" in Baden-Baden auf den richtigen Augenblick wartete, um einen israelischen Agenten zu erledigen, betrachtete er zerstreut die Bilder, die aus dem Farbfernseher flimmerten. Die Sportschau brachte eine Reportage über die unglaubliche Präzision, mit der ein Mailänder Spezialist das Fahrrad gebaut hatte, das der belgische Champion Eddy Merckx in ein paar Tagen für seinen Stundenweltrekordversuch in Mexiko benutzen sollte. Ein Satz liess ihn zusammenzucken: Der Kohlenstoffgehalt des Stahls für die Speichen betrug 0,74%! Es existierte also ein bearbeiteter Stahl mit 0.74% Kohlenstoff! Wenn er diesen Werkstoff nahm, konnte er demnach seine Ahle um ein Drittel dünner machen und damit die Eindringgeschwindigkeit und -tiefe bei gleichem Druck beträchtlich erhöhen.

Einen Monat später holte Kirkban an der Autobushaltestelle des Dorfes Ateibe ein Paket aus Norwegen ab, das mit vorbezahlter Fracht von dem Stahlwerk Sunndalsöra gekommen war. Es enthielt ein Bündel Speichenrohlinge für vier Räder. Fünf Tage lang arbeitete der kleine Palästinenser liebevoll an der Fertigstellung seiner Waffe.

Jetzt sollte sie sich bewähren.

Um 3.35 Uhr verliess Kirkban sein Versteck. Kein Mensch war auf der Mole zu sehen. Die wenigen Gruppen angeheiterter Leute, die sich noch am Hafen herumtrieben, waren viel zu weit entfernt, als dass sie ihn hätten sehen können. Die im Abstand von fünfzehn Metern angebrachten Laternen liessen zwischen ihren weisslichen Lichtflecken so viele dunkle Stellen, dass er gut vorankam. Bald stand er nur noch zwei Meter von der Bugtrosse der Jacht entfernt, die sich im Bogen zwischen dem gusseisernen Poller am Kai und den Steuerbordlampen spannte.

Mit einem kleinen Satz hing er sich an das Tau. Nach drei Armschwüngen konnte er die Reling des Bugbalkons fassen. Ein Klimmzug, und er war an Deck der Rosebud.

Sam Glotz erwartete ihn. Er flüsterte aufgeregt:

„Alles schläft."

„Dreh dich um. Du spürst nichts."

Der Zweite Steward war von so einer panischen Angst besessen, dass er sich im Unterbewusstsein den Schlag und das Ohnmächtigwerden als Erlösung vorgestellt hatte. Er setzte sich auf das Deck und hielt seinen Hinterkopf hin. Kirkban stützte sich mit der flachen linken Hand auf die Schulter des Ma[n]nes. Mit der rechten Faust stiess er zu.

Der starre Stahlstichel drang von unten na[ch] oben im Nacken ein, glitt am Hinterhauptknoch[en] entlang und durchtrennte die Pedunkuli, bevor er [in] das verlängerte Mark eindrang. Kirkban missl[ang] dieser Stoss nie, den er mit unfehlbarer Präzisi[on] ansetzte. Was ihn heute geradezu überwältigte, [war] die Reaktion des Opfers. Er hielt Glotz weiter [an] der Schulter, und er spürte nicht einmal ein E[r]be[ben] des Körpers. Das Herz hatte ausgesetzt, [no]ch bevor das Gehirn Zeit gefunden hatte, den Schm[erz] an das Zentralnervensystem zu melden. Kirkb[an] empfand unbändigen Stolz. Er zog die Ahle hera[us], liess den schlaffen Körper nach hinten sinken u[nd] säuberte seine Waffe sorgfältig an dem weiss[en] Baumwolltrikot des Toten, bevor er sie wieder i[ns] Futteral steckte.

Er blickte über die Reling des Vorderdecks. H[a]cam stand unten auf der Mole und streifte sch[on] die Riemen eines grossen Camping-Rucksackes v[on] seinen Schultern.

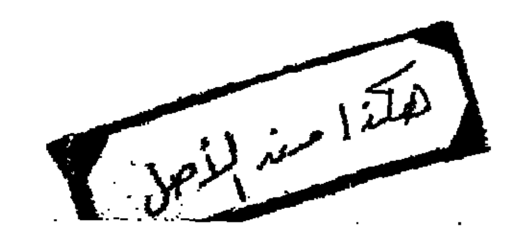
Die Jacht war von der Kaimauer nur durch ein[en] alten Lastwagenreifen getrennt, der als Fender dien[te], aber das Deck lag fast drei Meter hoch. Ohne La[n]desteg war es am einfachsten, sich wie Kirkban [an] der Trosse zum Bug hinüberzuhangeln. Desha[lb] musste Hacam erst einmal seinen Rucksack losw[er]den. Er warf ein dünnes Nylonsseil hinauf, das En[de] durch das Traggestell des Rucksacks, knotete es fe[st], und Kirkban zog die schwere Last langsam zu si[ch] hinauf. Hacam ging über den Bug an Bord.

Fünf Minuten später benutzte Kateb den gleich[en] akrobatischen Zugangsweg, und nach weiteren fi[...] Minuten stiess Cheikh zu ihnen. Wie ihr Kompl[ize] Sam Glotz es ihnen vorausgesagt hatte, fanden [sie] alle Türen unverschlossen. Die vier Feddayin ging[en] ins Ruderhaus.

Es war 3.56 Uhr. Bald würde es hell werden. [Die] Palästinenser holten ihre zuoberst verstauten Waff[en] aus dem Rucksack. Sie sahen aus wie schwere R[e]volver, konnten aber Salvenfeuer geben. Die sow[je]tische Stechkin, aus einem alten deutschen Mod[ell] der Mauser-Schnellfeuerpistole, entwicklet, konnte [in] drein Sekunden ihr Magazin leer schiessen: dreize[hn] 9-mm-Makarowgeschosse.

Die Maschinenpistole im Anschlag, gingen Haca[m], Kateb und Cheikh hinter Kirkban her. Der graz[ile] Killer glittgeschmeidig wie eine Katze über das Dec[k]. Er zog die Ahle heraus, bevor er in den vorder[en] Niedergang hineinging. „Sieben Stufen", hatte Gl[otz] gesagt. Kirkban zählte sie und tastete mit der link[en] Hand über die lackierte Holztür, bis er den Kna[uf] fand. Drinnen fiel durch den Vorhang am Bullau[ge] genügend Licht vom Hafen herein, so dass man [die] Gestalten erkennen konnte. Brian Jhosman lag na[ch] links gewendet und schnarchte. Er hatte das dün[ne] Leintuch weggestrampelt, das zerknüllt am Boden la[g]. Er drehte ihnen Rücken zu. Kirkban führte sein[en] Stoss. Das gleichmässige Schnarchen verstummte plötzlich wie ein Motor, wenn fan die Zündung a[b]stellt. Völlig geräuschlos versetzte der junge Fedday[in] den drei Matrosen den gleichen gnadenlosen Stic[h]. Nur der Erste Steward schlief auf dem Rücken. [Er] war so hager, dass sich seine Knochen deutlich a[b]zeichneten. Kirkban stiess seine Ahle zwischen zw[ei] Rippen auf der Höhe des Herzens bis ans Heft hinei[n].

(Fortsetzung folgt)



rischen Pferdebahn und Raumflugzeug (XVII)

Eine heitere kleine Kulturgeschichte

IUSIKALISCHES: LOUIS HOFBAUERS PIANOFORTEMAGAZIN

Von JENNY BRESLAUER

zel Louis, "Pianofortemagazin und instrumentenhandlung" war ein Zauch.

an man eintrat, stand gleich am Einein kleines Häuschen am Wege, das aussah wie das Pfefferkuchenhäuschen Hänsel und Gretel oder das Verwun- Schloss vom Rummelplatz. Es war chestrion. Noch schlummerte es.

f man einen Groschen hinein, dann n ein Höllenspektakel. Kleine Männer llerhand Instrumenten, die auf den ns, den Erkern und an den Fenstern auses standen, bewegten sich im Takt nsik, sie bliesen die Trompete, sie flösie geigten, sie bearbeiteten die Pan-

wurde nie müde, diesen Spektakel tfesseln. Und grosszügig gab mir der so genaue Onkel Louis immer wieinen Groschen. Er wusste allerdings, er Groschen beim Leeren des Automader zu ihm zurückkehrte.

ich endlich bereit, mich von dem alischen Häuschen zu trennen, dann eten mich andere Wunderdinge.

standen riesige Trichter, aus denen wunderbare weiche, schmelzende Stimmes Mannes, namens Caruso schluchzd lachte: "Ridi, Palliaci", und ich so erstaunt die Ohren wie der Hund er Firmenmarke des Apparates "Die e seines Herrn". Der Apparat hiess ograph". Zum "Grammophon" wur- Name erst umgedreht, als sich statt rotierender Walzen, auf denen die e festgehalten war, Platten drehten.

langen Reihen von Konzertflügeln und ren vorbei, die zum Verkauf oder Verleih bereit standen, führte mich Louis zu einem Pianola-Apparat, h konnte nun den Beweis liefern für Richtigkeit des Werbeschlagwortes: Kind kann Pianola spielen". Auf Drehstuhl vor dem Apparat sitzend, te ich nur mit den Füssen zu treten, chon war ich eine grosse Pianistin. Hilfe des Pianolas fiel es mir noch genug, "mit beiden Händen veren" zu spielen. Onkel Louis trat mir h in die Seite— das ist natürlich ildlich zu verstehen— indem er die Kunst des Ziehens der Register überdie das Gefühl hineinlegten und die regelten. Er beherrschte alle Möglichdieses Instruments und veranstaltete nermusikkonzerte, in denen er es im amenspiel mit richtigen lebenden Künstvorführte. Das Pianola spielte seine vortrefflich. Während man beim Pianoch etwas tun musste, und die Selbstgung einem die Illusion gab, ein Künstn sein, funktionierte das elektrische r ganz von allein. Wie von Geisterhoben sich die Tasten, es sah unheimus, wie in einer spritistischen Sitzung.

und wehe, wenn es wild geworden und davonraste wie ein durchgehendes Pferd, weil man es nicht rechtzeitig durch die richtige Einstellung der Tempi gebändigt hatte. Die Behauptung, dass sich bei Trauermärschen nur die schwarzen Tasten hoben, ist nicht verbürgt.

Trotz dieser Wunderinstrumente musste ich natürlich zu Hause fleissig Klavier üben. Welches bessere Mädchen war ohne Klavierspiel denkbar! Daher florierte das Pianofortemagazin. Neben Flügeln und Klaviern vermietete Onkel Louis auch Drehorgeln für Karusselbesitzer und Leierkastenmänner, und man kann sich kaum eine verschiedenartigere Klientel vorstellen, als die der Firma Louis Hofbauer und Sohn.

Die neuengagierte Operndiva und der Tenor kamen, um sich für die Dauer ihres Engagements einen Flügel zu leihen.

Der adlige Gutbesitzer, der ein Pianola oder elektrisches Klavier erworben hatte, um sich die Zeit auf seinem oft abgelegenen und im Winter einsamen Landsitz zu verkürzen und seine Gäste zu unterhalten, fand sich auch nach dem Kauf des Istruments regelmässig ein, um im Monatsabonnement neue Notenrollen für sein Instrument einzutauschen.

Zuweilen stiess er dabei auf den Gastwirt und den Karusselbesitzer, die ihr Repertoire für das Orchestrion oder die Drehorgel erneuerten.

Jacques, der älteste Sohn des Hauses, war ein erstklassiger Public Relations Mann. Mit jedem dieser verschiedenartigen Kunden wusste er den richtigen Ton zu treffen.

Den Gastwirt und den Karusselbesitzer schlug er jovial auf die Schulter und erzählte ihnen einen saftigen Witz, und vor den Angehörigen des Landadels verbeugte er sich respektvoll und murmelte: „Jawohl, Herr Graf, gewiss, Herr Baron!"

Besonders gut gelang ihm jedoch die Herstellung ausgezeichneter "relations" zu den Künstlerinnen — dass sie auch "public" wurden, darauf legte er keinen Wert. (Besonders nicht bei seiner Gattin.) Die erhabensten Augenblicke aber erlebte die Firma, wenn ein Pianist von Weltruf, der in der Stadt konzertierte, dem Pianofortemagazin die Ehre erwies, unter den dort vertretenen Marken einen Flügel für sein Konzert auszuwählen.

Der Vermerk auf dem Konzertprogramm: „Der Konzertflügel von X. wurde von dem Pianofortemagazin Louis Hofbauer und Sohn zur Verfügung gestellt", erfüllte Onkel Louis mit grenzenlosem Stolz: Er war sich bewusst, dass das Pianofortemagazin einen ehrenvollen Platz im Musikleben der Gegenwart einnahm.

Radio und elektronische Musik aus dem Äther waren noch Zukunftsmusik „, und "High Fidelity" war nur eine — allerdings seltene — Tugend von Ehemännern.

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 10.3.

richten: jede Stunde.

Programm A:

"Berühmte Künstler— „I . Jean-Pierre Rampal, - Händel-Chor, „Golden-Quartett, Amelita Galli-und andere; 9.05 Leichte he Musik (Efraim Weil); las Choloner Amati-Quarelt Quartette von Haydn vel; 11.00 Volkstümliebräisch; 11.15 und 12.15 nm für Schulen; 11.35 2.05 Lied und Chanson; Hans Kahn, Pianist aus eich, spielt Werke von , Clara Schumann und eles; 13.05 Mittagskonzert ne Musik — Salieri, Liszt .10 Für Mutter und Kind; Radiowissen— Folkloreung; 15.30 Talmudunter- 15.50 Buchkritik; 16.10 Minute Hebräisch; 16.11 alische Matinee— Tonafnahmen aus dem Wiserium— mit Schimon nan (Cembalo)— Bach, Rade Silva, etc.; 17.10 Leichsik (Eddie Halpern); 18.05 , Noten und Sterne-Wongazin; 18.55 Für den virt; 19.25 Leichte klassiMusik; 19.50 Rezitation r Bibel; 20.05 „Liebe zu drei Orangen", Oper von fieff (Wiederholung); 22.05 musik von Prokofieff; Alltagsgespräch— was die Mannschaft—(Schmuel g); 00.10 Ein kurzes Ge-

Programm B:

0 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Lieder aus Filmen; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 7.10 Rätselraten (mit Preisen) per Telefon; 17.50 Leichte Weisen; 18.05 Im Lichte der Erinnerungen — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Pop und ähnliches; 22.05 und 23.05 Programm mit und für Studenten; 00.10 Jazzmusik.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela u. 11.55 mit Uri Dwir; 12.05 Stern zur Mittagszeit — Tom Jones; 12.55 „Es kann auch anders sein" (Jizchak Tischler); 13.05 „Ueberstunden" — Wiederholung von Programmen mit Riwka Michaeli; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei-drei-vier"; 16.05 Seew Segal interviewt den Handels- und Industrieminister Chaim Barlev; 16.40 Leichte klassische Musik; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Ein Stündchen mit Josef Lapid; 19.05 „Bärendienst" (Dubi Lenz); 20.05 Legende und Wahrheit: „Julius Caesar" (Wiederholung); 21.05 „Aus Hollywood — mit Liebe" (Amalia Rosen); 22.05 und 23.05 „Heute abend" — direkte Uebertragung — mit Uri Sela; 23.53 Mitternachtsgespräch — Prof. Josef Agasi: „Bildungs-Interview".

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

7.50 Bürgerkunde; 8.15 und 10.20 Englisch; 9.05 und 11.25 Geometrie; 9.25 „Ivrit be-Siman-Tow"; „Soldaten für eine Stunde"; 10.00 und 12.00 Biologie; 12.20 Naturkunde/Physik; 12.40 Sprach- und Literaturunterricht; 13.00 Naturkunde; 13.35 Gil Aldema und Asaria Alon: „Der Frühling ist gekommen"; 13.45 Gesellschaft u. Kultur; 16.00 Eskimo-Legenden für Kinder; 16.30 Film; 17.00 siehe 9.25.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 „Welt von morgen" — Neuerungen und Erfindungen; 18.00 „Krautkopf" — Unterhaltungsprogramm für Kinder; 18.30 und 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Ivrit be-Siman-Tow", siebentes Kapitel: „Elimelche"; 20.30 Mabat; 21.00 Unterhaltungsprogramm mit Julie Andrews; 21.40 Tandu; 22.55 Tagesabschnitt und Nachrichten.

für die Frau

»ALASKA« IM FRUEHLING

Von ALICE HOLDHEIM

"Alaska im Frühling" bedeutet natürlich nicht das weite nordische Land, das man nur vom Überfliegen auf dem Weg nach Amerika kennt, sondern die Konfektionsfabrik des Herrn Alfred Akirow, die uns seit Jahren für eine gut tragbare, jugendliche Mode bekannt ist. Das gilt auch wieder für die Kollektion dieses Sommers, die wir kürzlich im Schauraum der Firma sahen.



Asymmetrische Bluse, halb gemustert, halb glatt, zu neuartigen Shorts. Modelle: St. Clair für ALASKA

"Eins plus eins macht drei" scheint in diesem Jahr die grosse Parole zu sein, mit der die Mode die Weltherrschaft ergriffen hat, der sich also kein Modehaus eintziehen kann. Auch "Alaska" folgt dem gleichen Gesetz mit seiner, von Lilli Darwisch entworfenen grossen Kollektion, die aus Kleidern, hauptsächlich jedoch aus Röcken und Blusen besteht, ebenso wie die vorangehenden Modelle "St. Clair", die sich durch interessante, z.T. asymmetrische Drukke auszeichneten.

Die Röcke, aus Cotton, Polyester oder Shantung sind glatt, mit Aussen- oder Innentaschen, in der Taille angekraust oder glockig geschnitten, oft mit ziemlich breitem Gürtel. Und die Länge — ja, wir werden uns damit abfinden müssen, dass sie jede Saison um ca 5 cm länger werden. Für diesen Sommer sind sie bereits "irgendwo zwischen Knie und Knöchel angekommen . . .!" sagt der Patriarch, d.h. die Mode. "Lan lonu!" sagen wir!

Die Blusen, als Neuestes in Champagner-Farbe mit lichten Blüten bestreut trägt man zum Rock und zu Hosen — Halt! von der Zensur gestrichen! Das Wort "Hose" hat für diesen Sommer in unseren Lexikon nicht mehr vorzukommen! — es sei denn, es ergehe uns wie dem bekannten Abgeordneten beim Zionistenkongress in Basel, dem auf seine stolze Behauptung: in seinem Lexikon komme das Wort "Furcht" nicht vor, von Sammy Gronemann zugerufen wurde: "Sehn Sie mal unter "M" nach!" Nun, unsere Hosen sind dies Jahr nicht unter "H", sondern unter "S" zu finden: **Shorts**, die in ganz neuer Form, weit bis zum Knie, das sie gerade bedecken, ein totchickes Comeback erleben. Die langen Hosen allerdings und die Hosenanzüge werden wohl langsam aus unserem Weltbild verschwinden, die eleganten Anzüge ganz, die Single-Hose halb, d.h. sie wird sich auf "Haus, Hof und Garten" resp. den Sport beschränken oder — wie kürzlich die Leiterin eines grossen Golden-Age-Clubs (und die muss es ja wissen) es so charmant ausdrückte: „Die langen Hosen können wir nicht entbehren! Wie sollen wir denn sonst unsere alten Strümpfe mit den Laufmaschen auftragen?!"

Die Blusen nun, um auf sie zurückzukommen, haben Raglan- oder Glockenärmel, sind aus Cotton, Batist oder "Ultrama", und können sich — sie müssen nicht, aber sie können — falls es der Trägerin zu heiss wird, über einem Büstenhalter aus genau gleichem Stoff öffnen — eine zwar pikante, aber doch sehr nette neue Idee!

Die Kleider, weit, faltig, wie plissiert, werden ohne, aber auch mit Gürtel getragen, der die Weite in der Taille zusammenrafft. Wir sahen Chemisiers, Trapeze, aber auch den Look "Auf dem Lande", mit reizenden Streumustern kleiner Blüten und zum ersten Mal mit Ergänzung von Dreieckstüchern — die Umschlagtücher unserer Vorfahrinnen, wenn sie, Körbchen am Arm, auf den Markt gingen — zum Einkauf und zum Schwätzchen — genau wie heute!

Im Finale ihrer Modeschauen liebte es "Alaska" schon immer, in eine spätere Zukunft zu deuten. Auch diesmal sahen wir hochinteressante neue Formen und Schnitte, weite, lose fliessende Kittelkleider, der Kimono-Ärmel kennzeichnend für den gesamten Stil. Die Farben — nun: Niobe, die ihre vierzehn Kinder beweint, und Aschenbrödel am Herde, — vor dem Neschef! — sie sind nichts dagegen! Alles in Grau: Hell-grau bis Dunkel-Grau bis Schiefer bis Düsterviolett —! Nun, bis zum Frühling 1976 vergeht noch sehr viel Zeit. Vielleicht kommt inzwischen auch für uns ein Prinz gegangen, mag er Dior, Balenciaga, Gres, Cardin oder ähnlich heissen, kleidet uns in Gold und Silber und führt uns in eine neue Welt von Rosenrot und Azurblau!

ALLES SCHLAEFT

Sie haben es gleich erfasst, es geht um die einsam Wachenden. Ab 5Uhr trinkt man keinen Kaffee mehr, das könnte die Nachtruhe gefährden. Tee drückt auf die Blase, Orangen lieben es, in der Nacht im Bauch zu rumoren. Alles wird sorgfältigst vermieden, um sich eine Nacht guten, gesunden Schlafes zu sichern. Zur Vorsicht verpasst man sich noch eine leichtes Schlafmittel. Müdemüde liest man dann noch im Bett, bis die Augenlider zuklappen. Rien-nichts! Belämmert beginnt man Lämmer zu zählen, die einen nur auslachen. Man versucht es mit Joga. Alles Schwergewicht und alle Konzentration auf die Füsse verlegen . . . die sind schon bleischwerweiter bis zu den Knienklappt auch nicht. Der ganze Körper schläft bereits, aber seine Majestät,das Hirn, lässt sich nicht befehlen. Es gefällt ihm nun mal, Uberstunden zu machen. Langsam gibt man den Kampf auf. Man sollte sich dann einfach einen Morgenrock anziehen, um diese ganz stillen Stunden, wo alles schläft, zum Lesen oder Schreiben ausnutzen, — aber wer hat schon diese Willenskraft . . .

Das Morgengrauen kriecht schon durch die Schlitze der Rouleaus, die Müllabfuhr ist schon geräuschvoll am Werk, die ersten Vögelchen melden sich und vereinzelte Teppichklopferinnen bemühen sich die glücklich Schlafenden zu wecken.

Und da muss es einem am Ende doch noch erwischt haben.

Und wenn man dann zur üblichen Zeit aufwacht, ist man erstaunlicherweise nicht mehr zerbrochen, als nach einer voll durchschlafenen Nacht.

Tamar

KINOPROGRAMM

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: Freebie and the Bean
CHEN: Antony and Cleopatra
CINEMA ONE: Stacey
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: Act of Vengeance
DEKEL: California Split
DRIVE-IN: 7.00 The Dancing Masters 9.30 What am I Doing im the Middle of a Revolution?
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: Martyr
HOD: Savage
LIMOR: Goldrush
MAXIM: Borsalino & Co.
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORLY: Angela
PARIS: L'amour d'apres midi
PEER: The Prisoner of Second Avenue
STUDIO: Murder on the Orient Express
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The White Fang
ZAFON: Les Violons du Bal

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 For Pete's Sake mit Barbra Streisand (6. Woche); 4.00 Black Magic

HAIFA

MORIAH: Valley of the Dolls
ARMON: Internecine Project
ORION: Man Beyond the Horizon
CHEN: Airport 1975
MIRON: L'Initiation
AMPHITHEATRE: Park of Lov
ORAH: 11 Harrowhouse
ORDAN: Return to Peyton Place
ATZMON: The Klansman
ORLY: Walking Tall
PEER: Crazy Sex
RON: Verdict
SHAVIT: Marseilles Contract

JERUSALEM

ARMON: She'll Follow You Anywhere
CHEN: Nichtmare Honeymoon
EDEN: Spasmo
EDISON: Soyguncular
HABIRAH: The Candy Snatches
JERUSALEM: Cabaret
MITCHELL: Whoring for the Empire
ORGIL: La Moutarde Me Monte au Nez
ORION: High Crime
ORNA: The Bridge Over The River Kwai
RON: The Conversation
SEMADAR: Women in Love

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag nachts bis 23 Uhr: — King George 28 Tel. 223721, Dizengoff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 30, Tel. 723674.

Bnei Brak: Rabbi Akiba 11.

Petach Tikwa: Chowewe Zion Nr. 13.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hascharon, Sokolow 87.

Netania: Herzl 36, Tel. 22739.

Bat Jam: Daniel 4.

Cholon: Trumpeldor 4.

Beer Schewa: Herzl 72

Haifa bis 21 Uhr: Hanassi 33, Tel. 87312 — Ab 21 Uhr MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

*

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arad: MDA, Tel. 057-97222 — Aschdod: MDA, Tel. 22222 — Bat Jam: MDA, Tel. 863333 — Cholon: MDA, Tel. 843132 — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 — Herzlia: MDA, Tel. 981333 — Haifa: MDA, Telefon 101 — Jerusalem: MDA, Tel. 101 — Kirjat Ono: MDA, Telefon 781111/2 — Natania: MDA Tel. 23333 — Petach Tikwa MDA, Tel. 912333 — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333 — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 863333 Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13 Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228,

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

ה"אוקטובר החדש" של אסאד

נשיא סוריה התבטא ברורות כשהוא דיבר בדמשק לרגל יום תפיסת השלטון על־ידי מפלגת ה"בעת", הוא הציע פיקוד משותף בין סוריה והמחבלים, דחה כל רעיון של שלום או הסדר עם ישראל, קשה — לאחר נאומו זה של אסאד — להאמין עדיין בסיכויי הסדר בעתיד הקרוב, כי ברור הדבר שהמנהיג הסורי "קידם בברכה", בנאום הזה את שר החוץ האמריקאי, הנרי קיסינג'ר.

אולם אסאד לא רק דחה והציע, הוא גם איים. וכאן הוא יצא מההנחה, שסוריה ומצרים ניצחו במלחמת יום הכפורים. על בסיס טעות זו הוא חשב לנכון לאיים עלינו שהננו עומדים לפני "אוקטובר חדש". האם אסאד מאמין לדבריו. האם הוא כבר הצליח לשכנע את עצמו, שסוריה ניצחה במלחמה האחרונה?

כוחות ישראל עמדו כ־40 קילומטר מדמשק, עד שקיסינג'ר הגיע ותיכנן הסדר אשר על פיו ישראל נסוגה. רוב הכוח הצבאי של סוריה הושמד במלחמה הזאת וכלכלתה סבלה מכה קשה. זכרונם של הערבים תמיד היה קצר מאד וחלומותיהם גדולים — אולם קשה להניח שאסאד באמת חושב כפי שהוא אומר. לכן צריך להיות בסיס לדבריו. בסיס זה בוודאי יש לחפש במוסקווה. [illegible] מנסים — בכל האמצעים האפשריים — לטרפד את מ[illegible] הנרי קיסינג'ר, להביא להסדר חדש. ובצורה זו אולי בסופו של [illegible] גם לשלום במזרח הקרוב.

מ. ב.

DER „NEUE OKTOBER" DES ASSAD

Syriens Präsident hat sich durchaus klar ausgedrückt, als er in Damaskus zum Jahrestage der Machtübernahme der Baath-Partei sprach. Er schlug ein gemeinsames Kommando zwischen Syrien und den Terroristen vor und lehnte jede Form des Friedens, oder auch nur einer Regelung zwischen den Arabern und Israel ab. Es ist mehr als schwer nach dieser Rede des syrischen Präsidenten noch an die Möglichkeit einer wirklichen Regelung im Nahen Osten zu glauben.

Denn es ist ja völlig klar: auf diese Weise wollte Assad den amerikanischen Aussenminister Henry Kissinger, der gerade eine neue Runde seiner Regelungsgespräche für den Nahen Osten begonnen hat, „begrüssen".

Aber Assad begnügte sich ganz und gar nicht etwa damit, nur abzulehnen und vorzuschlagen. Assad hielt es auch für notwendig Drohungen auszustossen. Hierbei ging er ganz einfach von der Annahme aus, dass Syrien und Ägypten den letzten Krieg mit Israel gewonnen haben. Auf dieser völlig falschen Basis baute er seine Drohung auf, sagte er, an die Adresse Israels gerichtet, der Nahe Osten stehe „vor einem neuen Oktober", falls Israel nicht sofort und ohne jede Gegenleistung alle besetzten Gebiete räume. Ob eigentlich Assad selbst an das glaubt, was er hier zum Ausdruck bringt? Ob er wirklich so weit gelangt ist, sich selbst davon zu überzeugen, dass Syrien im Jom Kipur-Krieg den Sieg davongetragen hat?

Israels Streitkräfte standen schliesslich etwa 40 km vor Damaskus, als der Krieg durch eine Waffenruhe beendet wurde. Nur Kissingers Bemühungen hat es Syrien zu verdanken, dass Israel letztlich einen Rückzug angetreten hat, dass heute die israelischen Truppen in Positionen liegen, die weiter sind, als jene, die einstmals ermöglichten, die syrische Hauptstadt mit Artilleriegeschossen zu treffen. Der allergrösste Teil der syrischen Streitkräfte war im Oktoberkrieg 1973 vernichtet worden und die syrische Wirtschaft hatte solche schweren Schläge erlitten, dass sie mehr als angeschlagen war.

Das Gedächtnis der Araber war von jeher kurz. Die Träume, denen sie sich gerne hingeben, wobei Maerchen, Legende und Phantasie die allergrösste Rolle spielen, sind dagegen lang andauernd und gewaltig. Dennoch ist es wohl sehr schwer anzunehmen, dass Assad wirklich an das glaubt, was er hier sagt. Das wiederum bedeutet, dass er eine solide Grundlage für das besitzt, was er zum Ausdruck bringt. Diese Grundlage kann nur in Moskau gesucht werden. Die Russen tun zur Zeit alles, was in ihren Kräften steht, um die Bemühungen von Henry Kissinger, im Nahen Osten eine neue Regelung zustandezubringen, damit diese Regelung einen Schritt zum endgültigen Frieden darstelle, zu torpedieren. Das lässt sich vielleicht nicht verhindern. Aber mindestens sollte es vor der ganzen Weltöffentlichkeit sehr klar dargestellt werden!

M. BIEL

Die gefassten Terroristen werden vor ein Militärgericht gestellt

Der Terrorist, welcher im zerstörten Savoy-Hotel in Tel-Aviv gefasst wurde, sowie die Mannschaft jenes Segelschiffes, welches die Terroristen aus dem Libanon an die israelische Küste gebracht hat, sollen binnen kurzem vor ein israelisches Militärgericht gestellt werden.

Aus dem Verhör der verhafteten Terroristen ging hervor, dass sie ihre Ausbildung in einer syrischen Basis der El Fatah-Organisation erhalten haben und dass sie nachher in den Libanon geschickt wurden. Das Mutterschiff ist — ihrer Aussage nach — aus dem Hafen von Sidon zur Tel-Aviver Terroraktion ausgelaufen. Dieses Mutterschiff ist eigentlich ein Segelboot, wie sie auf der Linie Libanon-Zypern zu verkehren pflegen. Die Terroristen haben es vor einigen Monaten von seinen Besitzern gemietet. Die Fahrt von Sidon bis vor die Küste von Tel-Aviv hat drei Tage gedauert.

Es ist anzunehmen, dass die Terroristen beabsichtigten, vom Mutterschiff in zwei Gummibooten an die Tel-Aviver Küste zu gelangen, aber eines der beiden Boote, welche das Segelschiff an Bord hatte, erwies sich als nicht gebrauchsfähig. Infolgedessen mussten alle acht Terroristen in einem Gummiboot die Fahrt zum Ufer antreten. Dadurch dürfte der Zeitplan der Terroristen umgeworfen worden sein. Der achte Terrorist, welcher lebend gefangen genommen wurde, erklärte bei seinem Verhör, seine Gruppe habe den Auftrag gehabt, sich der Oper zu bemächtigen sowie eines Jugendheimes.

Das Befinden der Verwundeten des Terroranschlages in Tel-Aviv ist wesentlich besser geworden. Derzeit sind in einigen Tel-Aviver Krankenhäusern insgesamt noch elf Verletzte hospitalisiert.

Nach Meinung von Fachleuten ist die Benützung eines Mutterschiffes zur Ausführung einer Landung von Gummibooten an der Küste von Tel-Aviv eine Neuerung, welche die israelische Flotte bei der Bewachung unserer Mittelmeerküste wird in Betracht ziehen müssen. Wie es scheint, waren die Terroristen gezwungen, zu dieser neuen Methode zu greifen, weil der israelische Küstenschutz die anderen Methoden unwirksam gemacht hat.

GERICHT ENTSCHEIDET:

Ben-Lulu nicht zurechnungsfähig

Der 21jährige Schmuel Ben-Lulu aus Or Akiba ist nicht zurechnungsfähig. Das Tel Aviver Gericht akzeptierte diese Entscheidung eines Psychiaters und lehnte die Expertisen von zwei anderen Psychiatern ab, die den Mörder für voll verantwortlich für seine Taten bezeichnet hatten. Ben Lulu war des Mordes von zwei Personen und der Verwundung einer Frau angeklagt. Die Tat hatte er in geistiger Umnachtung vor fünf Monaten begangen.

In der Anklageschrift hiess es, Ben Lulu habe eineinhalb Jahre als Wächter der Wachgesellschaft im Chedera-Bezirk gearbeitet. Deshalb sei er im Besitz eines Waffenpasses gewesen. Ende September 1974 hatten sich die Beziehungen zwischen Ben-Lulu und einigen Kollegen verschlechtert, besonders mit dem 21jährigen Schalom Saadun. Letztere verstreuten Gerüchte, wonach Ben Lulu ein Polizeispitzel gewesen war. Am 20. Oktober, um 18.00 Uhr erschien Ben Lulu vor dem Cafe Kalifornia in Or Akiba mit einer Usi-Pistole und feuerte auf die Insassen des Lokals, unter denen sich Schalom Saadun befand. Saadun und Jizchak Biton, 48, erlitten schwere Verletzungen, denen sie bald darauf erlagen. Nora Bat-David, die unweit vor einem Kino stand, wurde am Fuss von einer Kugel getroffen. Ben-Lulu wurde des vorsätzlichen Mordes angeklagt.

Wie eingangs erwähnt, wurden drei Psychiater vom Gericht um eine Expertise über den Zustand des Angeklagten ersucht. Die Ärzte Kraus und Landsmann fanden, dass Ben-Lulu zurechnungsfähig ist, während Dr. Awnon vom Hillel Jaffe-Krankenhaus in Chedera anderer und gegensätzlicher Meinung war. „Wir ziehen die Ansichten von Dr. Awnon den Meinungen der beiden anderen Ärzte vor. Auf Grund der Zeugenaussagen stellen wir fest, dass der Angeklagte am 20. Oktober in hochgradiger Erregung die Tat beging und dafür nicht verantwortlich gemacht werden kann. Er ist geisteskrank und muss in einer Anstalt verbleiben.

Wegen Schwagermord zu neun Jahren Gefaengnis verurteilt

Zu neun Jahren Gefängnis wurde der 21jährige Mosche Cohen verurteilt, der der Schuld an dem Tod seines Schwagers bezichtigt worden ist. Das Tel Aviver Distriktgericht, J. Gabison, H. Ehrlich und A. Lasker, fällten das Urteil.

Die Richter stellten fest, dass die Schwester des Angeklagten indirekt in den Fall verwickelt war. Sie hatte ihren Bruder Mosche Cohen ersucht, ihre Sachen aus der Wohnung ihres Mannes zu bringen, mit dem sie zerstritten war. Cohen traf dort den Mann, mit dem er eine erhitzte Auseinandersetzung hatte. Im Verlauf des Wortgefechtes kam es sogar zu Tätlichkeiten. Einige Tage später betrat Cohen erneut und diesmal insgeheim die Wohnung von Mosche Zafdia, wo er einen Sprengkörper am Motorrad des Mannes derart anbrachte, dass dieser sofort bei der Berührung explodieren musste.

Cohen wurde des vorbedachten Mordes angeklagt, doch machten sich im Verlauf des Verfahrens Bedenken bei den Richtern bemerkbar, als das Gericht die militärische Vergangenheit des Angeklagten vernahm. Während des Krieges hatte Cohen des öfteren Sprengarbeiten vorgenommen und war im Umgang mit vielen Explosivstoffen vertraut geworden. „Die Tatsache, dass der Angeklagte diese Erfahrung aus dem Krieg hatte" ist nicht als erleichternder Tatbestand in Berechnung zu ziehen" sagten die Richter.

ÜBERWACHUNG VON REGIERUNGSBESCHLÜSSEN

Das Kabinett beschloss ein verwaltungstechnisches System zur Überwachung ihrer laufenden Beschlüsse einzuführen.

Unter anderem werden die verschiedenen Regierungsstellen und Ministerien dadurch verpflichtet, dem Regierungssekretariat über die Durchführung gefasster Regierungsbeschlüsse laufend Bericht zu erstatten.

aus dem Lande

Fast alle eingewanderten Lehrer sind in den Arbeitsprozess eingeordnet worden. Dies wurde aus einer gestern vom Erziehungsministerium veröffentlichten Untersuchungsarbeit bekannt. 415 Lehrer sind im vergangenen Jahr eingeordnet worden, davon 76 in der Hauptstadt, 96 in Tel-Aviv, 61 im Landessüden, 45 in Haifa, 31 im Nordbezirk und zwölf in den landwirtschaftlichen Siedlungen.

Blinde und ihre Begleiter werden sich auf Rechnung des Wohlfahrtsministeriums in die Vereinigten Staaten und nach Europa begeben, wo für sie Hunde dressiert werden. Dies gab der Generaldirektor des Ministerium, Mosche Kurz, bekannt. Ein Sonderausschuss wird beschliessen, wer von den Blinden Anspruch auf die Reise und auf einen dressierten Hund hat.

Weitgehende Änderungen in der Organisation der Kupat Cholim der Histadrut wird die Tagung der Chupat Cholim-Ärzte fordern, die morgen vormittag im Erholungsheim „Miwtachim" in Zichron Jaakow zusammentritt. Die Ärzte werden wieder die Forderung erheben, dass nur Mediziner leitende Stellungen in der Kupat-Cholim besetzen sollen. Ausserdem dürften sie eine Gehaltserhöhung verlangen. Über 4000 Ärzte, die Hälfte aller Mediziner im Lande, sind Angestellte der Kupat Cholim Klalit.

Das Sekretariat des Apothekerverbandes von Tel Aviv-Jafo ist neu gewählt worden. Es besteht aus 16 Apothekern.

Ein internationaler Kongress für Geometrie wird heute an der Universität von Haifa eröffnet und bis Freitag andauern. Gäste sind unter anderem Prof. Walter Benz aus Hamburg, Prof. Emanuel Sperner (Hamburg), Prof. Günter Ewald, Bochum, Prof. Friedrich Bachmann, Kiel. Prof. Rafael Arzi, Haifa, hat die Tagung organisiert. Die Gäste werden auch das Land besichtigen und im Kibbuz Amiad Aufenthalt nehmen.

Das Entwicklungsbudget des Waad Lemann Hachajal wird sich diesmal auf nur 12 Millionen IL gegen 21 Millionen im Vorjahr belaufen. Der Bau des Bet Hachajal in Haifa ist beendet. In Ejlat wurde für IL 4.5 Millionen ein Hotel erworben, welches als „Soldatenheim" fungieren wird. In diesem Hotel wird auch ein Schwimmbad errichtet. Dies wurde gestern auf einer in Tel Aviv abgehaltenen Pressekonferenz bekannt gegeben. Die Lotterie das Waad Lemann Hachajal wird morgen beginnen.

BÖRSE
UNEINHEITLICHE TENDENZ

An der Tel Aviver Börse gab es gestern keine besonderen Kursänderungen. Indexgebundene Papiere zeigten eher abbröckelnde Tendenz. Nur Brejra-Papiere zogen um ein Prozent an, während Milwe Bitachon 6,5 Prozent weiterhin nachliessen. Der Umsatz belief sich auf 10,5 Millionen IL.

Bei den Aktien zogen IEC-Aktien um vier Prozent an. Solel Boneh-Aktien (auf Namen) liessen um fünf Prozent nach.

NEUE SENDEBEHOERDE NOMINIERT

Walter Eytan wurde gestern vom Kabinett zum Vorsitzenden der öffentlichen Sendebehörde (für Rundfunk und Fernsehen) ernannt. Sein Stellvertreter wird Haim Schur sein. Neuzugekommene Mitglieder der Sendebehörde sind Ariel Weinstein, Elijahu Chassin, Elad Teled, Simcha Friedmann, Dr. Jakob David.

Die Sendebehörde wird übrigens fortan dem Erziehungsministerium unterstehen, welches auch für die Aufklärungs-Zentrale verantwortlich sein wird.

LANDWIRTSCHAFTSMINISTER WIRD AUCH KOMMUNIKATIONSMINISTER

Gestern beschloss das Kabinett, Landwirtschaftsminister Aharon Uzan zusätzlich auch zum Kommunikationsminister zu bestimmen. Bisher war das Kommunikationsministerium zeitweilig dem Ministerpräsidenten zur Treuhand untergeodnet.

Dieser Beschluss muss noch formell von der Knesset bestätigt werden.

REGIERUNG VERLÄNGERT VIER BESTEHENDE FISKALGESETZE

Die Regierung verlängerte vier bestehende Fiskalgesetze für die Zeitdauer eines weiteren Jahres. Es handelt sich um die Kriegsanleihe von 1975, die der Wertzuwachs — Bodensteuer auferlegt ist, um die Kriegsanleihe auf Privatautos und Grundbesitz, um das Pflichtspargesetz, welches gegenwärtig in Form dr 4.75igen Arbeitgebersteuer inkraft ist, sowie um das Sicherheitsmarkenstempelgestz.

Fruehjahrsausstellung der Kuenstler in Jaffa

23 Künstler aus Jaffa werden an einer Ausstellung teilnehmen, die morgen abend in der Altstadt Jaffa eröffnet wird. Bis Mozae Schabbat wird die Ausstellung geöffnet sein. Das Stadtviertel wird besonders aus diesem Anlass geschmückt. Die Wohnungen zahlreicher Künstler werden vormittags und in den Abendstunden das Publikum gastlich aufnehmen. Die Veranstalter kündigen „Ueberraschungen" an. Unter anderem werden Orchester in den Strassen auftreten und berühmte Künstler werden in einigen Kunstlokalen für Unterhaltung sorgen.

Umweltschutz wird endlich praktisch angewendet




Der Umweltschutz wird endlich von dem Naturschutzverband in Zusammenarbeit mit der Tel Aviver Stadtverwaltung praktisch in die Tat umgesetzt. Zahlreiche Schulen nehmen an der Reinigungsaktion teil. Auf dem Bild sieht man Schüler, die den Hatikwa Park in Schchunat Hatikwa sauber machen.

NATURSCHUTZ-VERBAND HAT 20.000 MITGLIEDER

Der Naturschutzverband hat 20.000 Mitglieder. Dies wurde gestern auf einer in Tel-Aviv abgehaltenen Pressekonferenz von dem Sekretär des Verbandes Asaria Alon, bekanntge[geben].

Dem Verband gehören „als kollektive Mitglie[der] zweihundertfünfzig Kib[buzim] an.

Ausserdem sind viele Sch[ulen] mit ihren Schülern (unter [...] Jahre) Mitglieder.

SKISPORT AM HERMON

Den Hermon haben seit [Be]ginn der Ski-Saison etwa 200[...] Menschen besucht. Die H[...] der Siedlungen im Oberen [Gali]lil waren letzthin sehr gut [be]setzt. Touristikminister Mo[sche] Kol sprach besonders dem [Mo]schaw Neve Atiw in einer [Be]grüssungsbotschaft Lob a[n]gesichts dieses Erfolges aus.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	6.3.1975	9.3.19[illegible]
6% Israel Electr. „B" $ Linked	154	[illegible]
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	145.5	[illegible]
6½% Zim $ Linked	149.5	[illegible]
Milve Klita 1965 Index 110.1	638	[illegible]
Milve Klita 1966 Index 118.7	—	[illegible]
Milve Klita 1967 Index 118.9	—	[illegible]
8½% Dev. Loan ser 202 bearer	246.5	[illegible]
Dev. Loan ser 2001 bearer	145	[illegible]
Dev. Loan ser 162	267.5	[illegible]
Dev. Loan ser 309	181.5	[illegible]
Milve Bitachon 1969 ser 42	140.5	[illegible]
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	220	[illegible]
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	193.5	[illegible]
Bank Hapoalim ord. sh bearer	286	[illegible]
Bank Leumi „A" ord. stock	251.5	[illegible]
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	269	[illegible]
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	340	[illegible]
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	165	[illegible]
Hassneh Insurance ord. sh.	235.5	[illegible]
Delek ord. sh. reg.	149	[illegible]
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	142.5	[illegible]
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10	226	[illegible]
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	99.5	[illegible]
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	123	[illegible]
Mehadrin	165	[illegible]
Neot Aviv	84.5	[illegible]
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	82	[illegible]
Ata „C" ord. reg. sh.	79	[illegible]
Dubek	359	[illegible]
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	70	[illegible]
American Israel Paper Mills	266	[illegible]
Assis	161.5	[illegible]
Elgar Investment bearer	81.5	[illegible]
Ellern Investment Ltd. bearer	147	[illegible]
Paz Investments	94.5	[illegible]
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	72	[illegible]
Discount Bank Inv. bearer	160.5	[illegible]
Bank Leumi Investment ord. sh.	196.3	[illegible]
Clal Investment	200	[illegible]
Naphta Ltd. ord. sh.	150.5	[illegible]
Lapidot ord. sh. reg.	242.5	[illegible]
I.L.D.C. 10% conv. deb.	68.5	[illegible]
Ata 10% conv. deb.	71.5	[illegible]
D-Mark per $	2.2900/20	[illegible]
Swiss Fr. per $	2.4350/400	[illegible]
D-Mark	2.60	[illegible]
Natad (unter Banken)	—	[illegible]

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex rights — K — Nur Käufer
* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	uneinheitlich
Index Bonds:	schwächer
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 365 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014